

# KFH

Rektorenkonferenz der Fachhochschulen der Schweiz

Conférence des Recteurs des Hautes Ecoles Spécialisées Suisses

Conferenza dei Rettori delle Scuole Universitarie Professionali Svizzere

Rectors' Conference of the Swiss Universities of Applied Sciences

# Jahresbericht 2009



<b>1</b>	<b>Einleitung</b>	<b>4</b>
<b>2</b>	<b>Konferenz, Verein, Generalsekretariat</b>	<b>6</b>
	2.1 Allgemeiner Rückblick	6
<b>3</b>	<b>Koordinationsstellen</b>	<b>10</b>
	3.1 Koordinationsstelle Konsortium elektronische Informationsmittel	10
	3.2 Koordinationsstelle Entwicklungszusammenarbeit	10
	3.3 China Delegierter	12
<b>4</b>	<b>Fachkonferenzen</b>	<b>14</b>
	4.1 Direktorenkonferenz der schweizerischen Hochschulen für Kunst und Design DKKD	14
	4.2 Fachkonferenz Angewandte Linguistik	14
	4.3 Fachkonferenz Angewandte Psychologie	15
	4.4 Fachkonferenz Gesundheit FKG	16
	4.5 Fachkonferenz Soziale Arbeit SASSA	18
	4.6 Fachkonferenz Sport	19
	4.7 Fachkonferenz Technik, Architektur und Life Sciences	20
	4.8 Fachkonferenz Wirtschaft und Dienstleistungen FWD	21
	4.9 Konferenz Musikhochschulen Schweiz KMHS	22
	4.10 Konferenz Theaterhochschulen Schweiz KTHS	23
<b>5</b>	<b>Fachkommissionen</b>	<b>25</b>
	5.1 Fachkommission angewandte Forschung und Entwicklung FFE	25
	5.2 Fachkommission Chancengleichheit FCh	26
	5.3 Fachkommission Dozierendenweiterbildung FDWb	27
	5.4 Fachkommission e-Learning FeL	27
	5.5 Fachkommission Finanz- und Rechnungswesen FFR	28
	5.6 Fachkommission Hochschulbibliotheken FHB	30
	5.7 Fachkommission Informatikdienste FID	30
	5.8 Fachkommission Internationalisierung Flnt	31
	5.9 IRUAS-Ausschuss	32
	5.10 Fachkommission Lehre FkL	34
	5.11 Fachkommission Qualitätsmanagement und Akkreditierung FQM	35
	5.12 Fachkommission Weiterbildung FWb	36
<b>6</b>	<b>Projekte</b>	<b>37</b>
	6.1 Hirschmann-Stipendien	37
	6.2 Higher Education Management	38
<b>7</b>	<b>Richtlinien, Arbeitspapiere, Empfehlungen</b>	<b>40</b>
<b>8</b>	<b>Verzeichnisse</b>	<b>42</b>
<b>9</b>	<b>Abkürzungsverzeichnis</b>	<b>45</b>

# 1 Einleitung

Im akademischen Jahr 2009/10 dürfte die Zahl der Studierenden an den Fachhochschulen der Schweiz (einschliesslich PH) über 67'000 betragen. Im Jahr 2000 waren es noch 25'137. Diese beiden Zahlen allein zeigen, welchen Weg unsere Hochschulen in zehn Jahren zurückgelegt haben.

Somit werden die Fachhochschulen in der Hochschullandschaft Schweiz quantitativ aber insbesondere auch im Sinne des Bildungsauftrags in Zukunft eine bedeutende Rolle spielen.

Die zentralen Anliegen der KFH kreisen um die Fragen: Wie sollen sich die FH in Zukunft positionieren? Welches werden ihre Aufgaben in den kommenden Jahren sein? Wie kann gewährleistet werden, dass Institutionen, die dermassen schnell wachsen, sich ausgeglichen entwickeln? Wie können die unterschiedlichen Bildungs- und Forschungsbereiche auf einen Nenner gebracht werden? Wie stark kann die internationale Bedeutung bei gleichzeitiger Wahrung der regionalen Verankerung wachsen? Die zukünftige Finanzierung, Begrenzung der administrativen Kosten und Durchlässigkeit zwischen den verschiedenen Hochschultypen sind weitere Themenkreise, mit denen sich die KFH beschäftigt.

## **Schritte zu einer gemeinsamen Konferenz aller Rektoren der schweizerischen Hochschullandschaft**

2009 ist der Entwurf eines Bundesgesetzes über die Förderung der Hochschulen und die Koordination im Schweizerischen Hochschulbereich (HFKG) der Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur des Ständerates (WBK-S) in die letzte Phase eines langen und schwierigen Prozesses getreten. Der Entwurf sieht namentlich eine Zusammenführung der drei gegenwärtigen Rektorenkonferenzen (CRUS, COHEP und KFH) in ein gemeinsames akademisches Leitungsgremium vor.

Unter Vorwegnahme einer Entwicklung, die sie begrüssen, koordinieren die drei Konferenzen ab jetzt ihre Aktivitäten und verstär-

ken ihre Zusammenarbeit in sachdienlichen Fällen.

So haben sie anlässlich eines Hearings der WBK zusammen eine Stellungnahme präsentiert und ihren gemeinsamen Standpunkt über die Entwicklung und Kooperation der Hochschulen sowie ihre notwendige Autonomie dargelegt und darauf hingewiesen, dass das politische und administrative Steuerungssystem vereinfacht werden sollte. Das heisst, die drei Hochschultypen verlangen gleiche Spielregeln, ein vereinfachtes Führungssystem und eine erleichterte Planung, die an den Rhythmus der internationalen Hochschullandschaft angepasst ist.

Dank der Zusammenarbeit der Konferenzen ist es in der schwierigen Angelegenheit der Zulassung von FH-Absolventen mit einem Master-Abschluss zum Doktorstudium vorwärts gegangen. Das Thema ist insofern heikel, als es auch um die Positionierung der verschiedenen Hochschultypen geht und einen direkten Einfluss auf die Zukunft unserer Diplomierten hat. Wie im Fall der Durchlässigkeit Bachelor/Master wurde eine Übergangslösung gefunden und von der Rektorenkonferenz der Schweizer Universitäten verabschiedet. Ab jetzt können sich Inhaber von FH-Master für eine Doktorandenausbildung bewerben und ihr Antrag wird gleich behandelt wie derjenige ihrer Kollegen von der Universität. So sollte das schweizerische Bildungssystem nun im Prinzip völlig offen sein. Aber natürlich bleibt abzuwarten, ob es in Wirklichkeit auch funktioniert.

## **Nationaler Qualifikationsrahmen**

Während der Begriff «Bologna-Modell» heute gang und gäbe ist, gibt es andere zentrale Elemente aus dem Beschluss der europäischen Bildungsminister, die noch weniger bekannt sind. So wird die Thematik der verschiedenen nationalen Qualifikationsrahmen relativ wenig beachtet. Trotzdem hat sich unser Land vorgenommen, bis 2010 einen nationalen Qualifikationsrahmen einzuführen. Im Hinblick darauf haben die drei Konferenzen

gemeinsam einen Rahmen für die universitären Hochschulen ausgearbeitet. Da es der Zweck eines nationalen Qualifikationsrahmens (National Qualification Framework) ist, die Qualifikationen auf jeder Stufe der Hochschulausbildung in einem Land zu beschreiben, drängen sich grundlegende Überlegungen über die Art des Angebots auf. Natürlich hatte die Diskussion die Gemüter erregt, doch schliesslich verabschiedeten unsere Konferenzen Ende 2009 ein gemeinsames Dokument. ([www.kfh.ch](http://www.kfh.ch) > Aktuell).

### **Projekt BREF**

Die Stiftung Gebert Rütli unterstützt die Entwicklung der FH seit Jahren, besonders den Weiterbildungszyklus für das Kader unserer Schulen (Higher Education Management). Unter der Bezeichnung BREF (Brückenschläge mit Erfolg) entstand 2009 ein neues Programm zur Förderung von Modellen für die Forschungszusammenarbeit zwischen Schulen und Unternehmen. Das Programm verfügt über ein Budget von 1,5 Millionen Franken und hat eine Laufzeit von 5 Jahren. 2009 reichten die FH 56 Projektvorschläge ein; fünf davon waren erfolgreich. Die Projektvorschläge weisen qualitativ ein hohes Niveau auf und zeigen die Innovationsfähigkeit der verschiedenen FH mit ihrem Einfluss in allen Regionen unseres Landes.

### **Verstärktes Wachstum**

Wollte man ein bestimmtes Element des Jahres 2009 hervorheben, so dürfte einem der Begriff «Stärkung» in den Sinn kommen. Der quantitative Erfolg der Fachhochschulen ist in der Tat nicht zu übersehen, aber weit mehr zeichnen sich die FH durch ein qualitatives Wachstum aus.

Gewachsen sind die FH durch die Angliederung neuer Bereiche (Kunst, Gesundheit), die unser Selbstverständnis manchmal in Frage stellen, aber die FH bezüglich Wissen, Kultur und Wirkung universeller machen; gestärkt wurden sie durch die Einführung der Master-

Studiengänge mit derzeit mehreren Tausend Studierenden.

Die Fachhochschulen verändern sich schnell; sie sind diversifizierter geworden und in Bezug auf Tätigkeitsbereiche, Kultur und Methoden nicht mehr so leicht zu charakterisieren. Dank praxisorientierter Ausrichtung finden sie ihren Weg auf internationaler Ebene und behalten gleichzeitig ihren lokalen Bezug.

### **Zahlreiche Herausforderungen**

In den knapp 12 Jahre seit ihrem Bestehen haben die FH zahlreiche Ziele erreicht. Viele Herausforderungen bleiben, wie diejenige der Identität und Positionierung der FH in der zukünftigen schweizerischen und internationalen Bildungslandschaft, ihre Finanzierung, die institutionelle Stabilität von Hochschulen, die einem ständigen Wandel unterworfen sind. Lauter Aufgaben, die in Zukunft unsere Aufmerksamkeit und unser Interesse erfordern.

Alles hängt direkt mit dem neuen Hochschulgesetz zusammen, dessen Inkraftsetzungszeitpunkt noch ungewiss ist. Es ist für die FH unerlässlich, Teil einer kohärenten, einheitlichen und vereinfachten Hochschullandschaft Schweiz zu sein. Also erklären wir das Jahr 2010 zum Jahr des HFKG!

*Marc-André Berclaz, HES-SO  
Präsident KFH*

## 2 Konferenz, Verein, Generalsekretariat

### 2.1 Allgemeiner Rückblick

#### **Neue Berufsmaturitätsverordnung**

Der Bundesrat hat die neue, total revidierte Berufsmaturitätsverordnung im Juni 2009 genehmigt und am 1. August 2009 in Kraft gesetzt. Die KFH war im Rahmen einer Expertengruppe in die Ausgestaltung der Vorlage einbezogen. Sie ist vom Ergebnis befriedigt. Die neue Verordnung erfüllt wesentliche Forderungen. Die Studierfähigkeit an einer Fachhochschule bleibt Hauptziel der Berufsmaturität. Der Berufsmaturitäts-Unterricht ist zudem an Berufsfelder gekoppelt und auf die verwandten Fachhochschul-Studienrichtungen ausgerichtet. Fächerstruktur und Lektionendotationen sind systemisch klar und ausgewogen gestaltet. Die Ausgestaltung des Rahmenlehrplans beginnt 2010. Die Fachhochschulen und die Organisationen der Arbeitswelt sind einbezogen.

#### **Bundesgesetz über die Förderung der Hochschulen und die Koordination im schweizerischen Hochschulbereich**

Ende Mai 2009 hat der Bundesrat den Entwurf für ein Bundesgesetz über die Förderung der Hochschulen und die Koordination im schweizerischen Hochschulbereich (HFKG) und die entsprechende Botschaft an die Eidgenössischen Räte überwiesen. Für die erste Behandlung des Geschäfts organisierte die erstberatende ständerätliche Kommissionen für Wissenschaft, Bildung und Kultur (WBK-S) Hearings. Die KFH war in einer Delegation des Leitungsausschusses der Rektorenkonferenzen der schweizerischen Hochschulen (CRUS, COHEP, KFH) vertreten und konnte ihre Position im Rahmen einer gemeinsam erarbeiteten Stellungnahme einbringen. Die KFH begrüsst den HFKG-Entwurf, fordert aber die Behebung einiger gravierender Mängel. Rechtsgrundlagen aus einem Guss, gleiche Finanzierungsgrundsätze sowie einheitliche Vorgaben bezüglich Qualitätssicherung und Akkreditierung für alle Hochschulen sind Pluspunkte. Eine generelle Schwäche ist die

hohe Regelungsdichte; eine andere ist die Missachtung der Gleichwertigkeit zu den universitären Hochschulen. Beispiel sind die einschränkenden Vorkehrungen zur Sicherstellung des Fachhochschulprofils mit einseitigen Bestimmungen über das Angebot von Studienprogrammen für Berufsqualifikationen. Hinzu kommt ein auf traditionelle Fachbereiche beschränktes Fachhochschulbild. Profilschärfung und -schutz nehmen vor allem die Fachbereiche Technik und Wirtschaft zum Massstab. Die Fachgebiete Gesundheit, Angewandte Psychologie, Soziale Arbeit, Angewandte Linguistik, Sport sowie der Kunstbereich finden in diesem Bild ihren angemessenen Platz noch nicht. Die KFH engagiert sich dafür, dass mit dem HFKG der gesetzliche Rahmen so gesteckt wird, dass die Fachhochschulen ihre praxisorientierten Stärken auf allen Fachgebieten weiter ausbauen und sich auf Augenhöhe mit den anderen Hochschulen wettbewerbsfähig entwickeln können. Die WBK-S bildete zur weiteren Bearbeitung des komplexen Geschäfts eine Subkommission. Auf Einladung der WBK-S reichten die drei Rektorenkonferenzen CRUS, KFH und COHEP wiederum gemeinsam konkrete Vorschläge dafür nach, wie der HFKG-Text im Sinne der vorgetragenen Anliegen vereinfacht und insbesondere die Ungleichbehandlung der Fachhochschulen reduziert werden könnte.

#### **Totalrevision des Bundesgesetzes über die Förderung der Forschung und Innovation**

Nachdem sich die KFH bereits zur Teilrevision des Forschungsgesetzes hatte äussern können, erhielt sie auch Gelegenheit, im Rahmen der Ämterkonsultation zur Totalrevision des Bundesgesetzes über die Förderung der Forschung und Innovation (FIFG) an einer Vorkonsultation und schliesslich auch an der Ende Oktober 2009 durch den Bundesrat eröffneten Vernehmlassung teilzunehmen. In jeder Phase richtete die KFH

ihren Fokus auf dieselben Punkte. Wichtig ist die uneingeschränkte Gleichbehandlung aller Hochschultypen in der Forschungs- und Innovationsförderung. Erneut ist ein modernes Bild der Fachhochschulen ein Thema: Auch die Bereiche Gesundheit, Soziale Arbeit, Angewandte Psychologie, Angewandte Linguistik, Künste und Sport haben Forschung in ihrem Pflichtenheft – Forschung, obwohl auch der Innovation verpflichtet, die in der Regel nicht auf direkte kommerzielle Nutzung ausgerichtet ist. Innovation bedeutet hier in erster Linie volkswirtschaftlicher und gesellschaftlicher Nutzen, der sich oft nur mittelbar in Franken ausdrücken lässt. Das FIGG muss deshalb – so die Forderung der KFH – so ausgelegt sein, dass auch diese Fachhochschulbereiche am Wettbewerb um Forschungs- und Innovationsfördermittel des Bundes teilnehmen können. Dazu muss der zugrunde gelegte Innovationsbegriff etwas weiter gefasst werden. Schliesslich engagiert sich die KFH für starke und optimal aufeinander abgestimmte Förderinstrumente und -institutionen, das heisst unter anderem auch für eine noch bessere Abstimmung zwischen SNF und KTI und für eine symmetrisch möglichst analoge Zuweisung von Kompetenzen.

#### **Anpassung der strategischen Ausrichtung der KFH**

Aufgrund der bildungspolitischen Entwicklungen hat die KFH im Berichtsjahr bei der Überprüfung ihrer Strategie Anpassungsbedarf festgestellt und einen entsprechenden Prozess gestartet. Sie hat Entwicklungen in fünf Bereichen als für die Strategie der KFH besonders relevant identifiziert und entsprechende Aktionsfelder bestimmt.

1. Bildungspolitik: Bund und Kantone schaffen mit dem HFKG für die Hochschulen einheitliche Grundsätze (Finanzierung) und Rahmenbedingungen (Qualitätssicherung/Akkreditierung, Studienstufen, Übergänge, Anerkennung von Institutionen

und Abschlüssen). Sie verlangen aber eine weitreichende Planung und Koordination und weisen der zukünftigen Rektorenkonferenz der schweizerischen Hochschulen umfassende Aufgaben zu. Die KFH will für die Hochschulen eine Führungsrolle in der Schweizer Bildungspolitik wahrnehmen.

2. Finanzpolitik: Der Wettbewerb um Ressourcen wird sich in absehbarer Zeit verschärfen. Die KFH verlangt die zur Sicherstellung des Leistungsauftrags der Fachhochschulen notwendigen Mittel.

3. Lehren und (lebenslanges) Lernen: Die Entwicklung der Altersstruktur und die Dynamik auf dem Arbeitsmarkt erhöhen den Leistungsdruck auf das Bildungssystem. Die KFH setzt sich für Konzepte und Angebote für das lebenslange Lernen ein.

4. Internationalisierung der Fachhochschulen: Die Intensivierung der weltweiten Verflechtung betrifft verstärkt auch die Bereiche Bildung, Forschung und Innovation und fördert Migration und Mobilität. Die KFH engagiert sich für die internationale Vernetzung der Fachhochschulen in Lehre und Forschung mit den Zielen einer globalen Arbeitsmarktfähigkeit der Studierenden und der internationalen Positionierung der Swiss Universities of Applied Sciences and Arts.

5. Profilierung des Hochschultypus Fachhochschule: Gesellschaft und Wirtschaft fordern den Nutzen von Bildung, Wissenschaft und Forschung ein. Die KFH intensiviert ihre Anstrengungen zur besseren Positionierung der Fachhochschulen in ihrer ganzen Vielfalt mit dem Ziel ihrer nachhaltigen Anerkennung in der Wirtschaft, Politik, Wissenschaft, Kultur und in der Öffentlichkeit.

Konzeption und Planung für die Umsetzung der angepassten Strategie sind noch im Gange und sollen 2010 abgeschlossen werden.

### **Enge Zusammenarbeit der Rektorenkonferenzen der Hochschulen**

Die Rektorenkonferenzen der schweizerischen Hochschulen, CRUS (Universitäten), KFH (Fachhochschulen) und COHEP (Pädagogische Hochschulen) arbeiten eng und gut zusammen. Für 2009 standen zwei übergreifende Projekte im Fokus: Nationaler Qualifikationsrahmen für den schweizerischen Hochschulbereich sowie Anpassung der Studierendenstatistik an das Bologna-System.

### **Nationaler Qualifikationsrahmen für den schweizerischen Hochschulbereich**

Die drei Hochschulrektorenkonferenzen arbeiten seit 2005 im Auftrag der Rektorenkonferenzen daran, einen nationalen Qualifikationsrahmen für die Hochschulstufe zu formulieren (nqf.ch-HS). Er beschreibt und definiert die Stufen und Qualifikationen der Hochschulbildung in der Schweiz. Vier Elemente sind wichtig: generische Deskriptoren, Zulassungsbedingungen, ECTS-Credits, Abschlüsse. Der nqf.ch-HS dient den Hochschulen zur Orientierung bei der Ausgestaltung und Beschreibung ihrer Studiengänge und -programme. Sie stützen sich dabei auf die Deskriptoren für die Formulierung der Lernergebnisse (Learning Outcomes). Der nqf.ch-HS verbessert zudem die Information über das schweizerische Hochschulsystem, und er erleichtert die Vergleichbarkeit der Abschlüsse in Europa und fördert damit die Transparenz.

Im Herbst 2009 wurde der nqf.ch-HS von der CRUS, der KFH und der COHEP, am 23. November 2009 auch durch den gemeinsamen Leitungsausschuss der drei Rektorenkonferenzen (la-rkh.ch) verabschiedet und dem Staatssekretariat für Bildung und Forschung SBF übergeben.

### **Anpassung der Studierendenstatistik an das Bologna-System**

Mit der Umsetzung der Bologna-Reform haben sich die Defizite in der Studierendenstatistik verstärkt. Die bisherige Erfassung der

Studierenden genügt dem Informationsbedürfnis von Öffentlichkeit, Politik und Hochschulen nicht mehr. Die SUK hatte im Herbst 2008 dem durch die CRUS vorgelegten Projekt «Anpassung der Studierendenstatistik an das Bologna-System» zugestimmt. Es war in Absprache mit der KFH und der COHEP ausgearbeitet worden. Das Projekt bezweckt eine Differenzierung der Studierendenzahlen durch zusätzlich zu erfassende Vollzeit-äquivalente (VZÄ) pro Studienanteil. In der Detailkonzeption für die Umsetzung stellte sich heraus, dass der ursprünglich vorgesehene Zeit- und Vorgehensplan (2012 sollten alle Hochschulen in der Lage sein, ihre Studierendendaten in VZÄ an das Bundesamt für Statistik BFS zu liefern) zu ambitiös war und angepasst werden musste. Gemäss des mit dem BFS abgesprochenen modifizierten Zeitplans wird eine erste Piloterhebung bei repräsentativen einzelnen Hochschulen Mitte 2010 und die zweite Piloterhebung für sämtliche Studierenden aller Hochschulen Ende 2012 stattfinden (am ersten Piloten beteiligen sich die HSLU und die SUPSI). Die erste reguläre Erhebung wird somit nicht vor Ende 2013 durchgeführt werden können. Im Rahmen der Detailkonzeption kamen im Herbst 2009 erstmals Details auf den Tisch und es wurden Entscheide getroffen, welche die ursprünglichen Grundsätze infrage stellen, wonach sich die Fachhochschulen bei dieser Erhebung massgeblich auf die für ihre Finanzierung ohnehin zu erhebenden Daten abstützen können und dadurch kein unvertretbarer Mehraufwand resultieren wird. Vielmehr deuten sich aufgrund der systemischen Unterschiede der Hochschultypen Schwierigkeiten und Aufwendungen (etwa für Anpassungen der Informatiksysteme) an, die erst nach der Auswertung der Ergebnisse der ersten Piloterhebung quantifiziert werden können. Aufgrund dieser Entwicklungen wurden seitens der Fachhochschulen Vorbehalte gegenüber dem Projekt wach. Die verantwortlichen Leitungsorgane und das BFS suchen nach Lösungen.

## Personelles

Ende 2009 ist Hans-Kaspar von Matt, seit Gründung des Generalsekretariats der KFH im Jahr 2002 stellvertretender Generalsekretär KFH, aus dem Generalsekretariat ausgetreten und hat ein eigenes Beratungsunternehmen gegründet.

*Thomas Bachofner*  
*Generalsekretär KFH*

## 3 Koordinationsstellen

### 3.1 Koordinationsstelle Konsortium elektronische Informationsmittel

#### Tätigkeiten 2009

Das Angebot an elektronischen Zeitschriften für die Bereiche Soziale Arbeit und Gesundheit konnte weiter ausgebaut und erstmals auch eine französischsprachige Zeitschriftensammlung abonniert werden. Es steht nun den Fachhochschulen ein attraktives und breites Angebot an elektronischen Informationsquellen zur Verfügung.

Das Interesse der Fachhochschul-Bibliotheken an digitalisierten Büchern, den sogenannten e-Books, ist stark gewachsen. Aufgrund von zahlreichen Anfragen seitens der Bibliothekar/innen wurden zwei Informationsveranstaltungen zu diesem Thema von der Leiterin der Koordinationsstelle Konsortium durchgeführt, eine in Winterthur und eine in Neuchâtel. Die Koordinationsstelle Konsortium informiert und koordiniert die Einkäufe von e-Books um die bestmöglichen Konditionen zu gewährleisten, die Fachhochschul-Bibliotheken tätigen aber die Käufe selbst. Bisher haben verschiedene Fachhochschul-Bibliotheken im technischen und wirtschaftlichen Bereich e-Books für ihre Benutzer eingekauft.

2009 hat das e-lib.ch Projekt «Informationskompetenz an Schweizer Hochschulen» begonnen, an dem auch die Leiterin der Koordinationsstelle Konsortium beteiligt ist. Ziel des Projektes ist ein Informationsportal zu entwickeln, das Hochschulbibliothekar/innen und weitere Referenten für die Vorbereitung von Schulungsveranstaltungen im Bereich elektronische Informationsmittel nutzen können. Dieses Projekt soll einen Beitrag zur breiteren Abstützung und Förderung der Informationskompetenz an Schweizer Hochschulen leisten.

Die Nutzung der elektronischen Informationsmittel an den Fachhochschulen ist je nach Fachbereich konstant bis zunehmend.

Letzteres ist dort der Fall, wo regelmässig Schulungsveranstaltungen für die Studierenden durchgeführt werden. In Zukunft könnte das Projekt «Informationskompetenz an Schweizer Hochschulen» dazu beitragen, den Erfahrungsaustausch im Bereich Schulungen an den Fachhochschulen zu fördern, so daß mit der Zeit ein flächendeckendes Angebot vorhanden ist.

#### Ausblick 2010

Nächstes Jahr sollen die Schulungen für Bibliothekar/innen weitergeführt werden, so daß auch die Information der Benutzer über das Angebot an elektronischen Informationsmitteln und somit auch deren Nutzung weiter verbessert werden können – mit dem Ziel einen Beitrag an die Kompetenz von Fachhochschulabsolventen im Umgang mit Information zu leisten und sie gut für das lebenslange Lernen vorzubereiten.

*Susanna Landwehr*

*Leiterin Koordinationsstelle Konsortium  
elektronische Informationsmittel*

### 3.2 Koordinationsstelle Entwicklungs- zusammenarbeit

#### Background

Die KFH hat 2006 eine Strategie- und Umsetzungsplanung für die Thematik Entwicklungszusammenarbeit im Rahmen der FH-Ausbildung und -Forschung verabschiedet. Vorgesehen ist dabei die Förderung der Forschungszusammenarbeit mit Entwicklungs- und Transitionsländern sowie von Angeboten in den Curricula zum Thema Entwicklungszusammenarbeit (Zeitspanne 2007 – 2011, Budget 2,5 Millionen Franken). Die KFH konnte diesbezüglich mit der Schweizer Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) eine Vereinbarung treffen und eine Koordinationsstelle an der SUPSI eröffnen.

Seit Anfang des Programmes im Jahre 2007 wurden 102 Projekte eingereicht, 24 davon wurden finanziell unterstützt. 5 Projekte wurden schon abgeschlossen, 19 sind noch im Gang.

### **Tätigkeiten 2009**

Zu den wichtigsten Tätigkeiten der Koordinationsstelle gehörten die Organisation des vierten und fünften «call for proposals (CfP)», die Organisation des dritten KFH-DC Information Day an der HES-SO Fribourg sowie Beratungen und Kommunikation. Die Koordinationsstelle organisierte zwei Sitzungen der Steuerungsgruppe, zwei Sitzungen des Forschungsausschusses und eine Sitzung mit Fachexperten, welche die peer-review von Projekten sichern. Bis zur Eingabefrist vom 1. April 2009 und 7. September 2009 sind 25, respektive 21 Projekte eingereicht worden, wesentlich mehr als in den vergangenen Jahren. Von den 46 eingereichten Projekten wurden insgesamt 10 (6+4) Projekte angenommen (die angenommenen Projekte sind auf unserer Webseite einsehbar: <http://www.kfh.ch/index.cfm?nav=14&>).

Die Einreichungsprozedur wurde im fünften Call leicht revidiert und in zwei Phasen unterteilt. Als erster Schritt wurde lediglich eine kurze Zusammenfassung verlangt. Danach wurden 10 Kandidaten seitens des Forschungsausschusses eingeladen, innert 30 Tagen ein volles Projekt einzureichen. Die anschliessende definitive Auswahl (peer-review und Entscheid der Steuerungsgruppe) erfolgte wie üblich.

Die dritte Informationstagung wurde am 16. Dezember 2009 an der Ecole d'Ingenieurs in Fribourg organisiert. Es nahmen 60 Personen aus Fachhochschulen und verschiedenen Bundesämtern teil.

Die Koordinationsstelle wurde zusammen mit anderen DEZA-Forschungspartnern (Universitäten, ETHZ, EPFL, u.a.) in einen Evaluationsprozess einbezogen, mit dem Ziel, die Forschungstätigkeit der DEZA zu beurteilen. Die Evaluation wurde im Auftrag der Sektion

Analyse und Politik der DEZA einer externen Evaluatoren-Gruppe («The Policy Practice») übertragen. Ein Bericht wurde im Dezember 2009 abgegeben. Aufgrund dieses Dokumentes wird die DEZA während des laufenden Jahres (2010) eine neue Strategie für die Unterstützung von Forschungstätigkeiten erarbeiten.

Forschungsprojekte in Entwicklung & Zusammenarbeit der Fachhochschulen finden auch anderorts Anerkennung:

- In einer Veröffentlichung der Kommission für Forschungspartnerschaften mit Entwicklungsländern (KFPE) sind Fachhochschulen gut platziert: 2 von 10 Erfolgsgeschichten sind Projekte aus Fachhochschulen ([www.kfpe.ch](http://www.kfpe.ch), unter «successful stories»).
- In der SCOPES-Ausschreibung (Scientific co-operation between Eastern Europe and Switzerland) des Schweizerischen Nationalfonds (SNF) haben Fachhochschulprojekte überdurchschnittlich gut abgeschnitten. Es wurden vier Projekte gewählt. Das Programm SCOPES, das gemeinsam vom SNF und der DEZA finanziert wird, fördert die wissenschaftliche Zusammenarbeit zwischen Forschungsgruppen und Institutionen in der Schweiz und in Osteuropa. Die bewilligten Projekte können unter [www.snf.ch/E/international/europe/scopes](http://www.snf.ch/E/international/europe/scopes) eingesehen werden.

Weitere Informationen finden Sie auf der Webseite der Koordinationsstelle: [www.kfh.ch/dc](http://www.kfh.ch/dc).

### **Ausblick 2010**

- Festlegung des 6. call for proposals für Forschungsprojekte (im Jahre 2010 wird nur eine Projekt-Ausschreibung stattfinden). Deadline für die Eingabe der Zusammenfassungen: 1. April 2010.
- Vierter KFH-DC Information Day: Herbst 2010.
- Erweiterung des Netzwerks innerhalb und ausserhalb der Fachhochschulen und den Pädagogischen Hochschulen.

- Beschaffung alternativer Finanzmittel zur Förderung von Forschungs- und Entwicklungszusammenarbeit mit Entwicklungs- und Transitionsländern.
- Konsolidierung der KFH-DC-Verwaltung.
- Revision der KFH-Strategie «Applied Research and Teaching in Partnership with Developing and Transitional Countries». Am 2. März 2010 findet eine Strategiesitzung der Steuerungsgruppe statt.

*Claudio Valsangiacomo, SUPSI  
Leiter KFH-DC Coordination Office*

### 3.3 China Delegierter

#### Tätigkeiten 2009

Die Umsetzung der China-Strategie wird in den folgenden Jahren durch den Aufbau konkreter Kooperationsprojekte erkennbar werden. In der Aufbauphase geht es deshalb darum, Projekte zu benennen und im Rahmen der KFH in eine umsetzbare Form zu bringen. Im laufenden Jahr sind diese Ziele konkretisiert und verabschiedet worden sowie erste Teile davon auch bereits umgesetzt:

#### Erster KFH China Workshop

Der erste KFH China Workshop wurde am 25. Februar 2009 in Bern durchgeführt. In einem dichten Programm wurden verschiedene Aspekte der Zusammenarbeit mit chinesischen Partnern aus unterschiedlicher Perspektive dargestellt und in Subworkshops vertiefter bearbeitet. Die Auswertung der Resultate dieses Workshops floss in die Formulierung eines gemeinsamen Aufbauprogrammes für China-Aktivitäten ein.

#### China Programm

Im Juni hat die KFH ein erstes Chinaprogramm verabschiedet, das Projekte für die Aufbauarbeit bis im Jahr 2012 bestimmt und regelt, wie an diesen Projekten in Zukunft

gearbeitet wird. Das Programm dient damit als Leitfaden für die Entwicklung gemeinsamer Aktivitäten in den nächsten Jahren in den Bereichen Kommunikation, Zusammenarbeit in der Lehre, Zusammenarbeit in der Forschung und kulturelle Kompetenzen.

#### ChiNet und China Rubrik auf der KFH Website

Unter [www.chinet.ch](http://www.chinet.ch) ist ein KFH China Community Network aufgebaut worden. Zur Zeit sind darin bereits über 70 China Spezialisten der Schweizer Fachhochschulen verbunden und können auf dieser Plattform einfach Informationen austauschen, und direkt erreicht werden. Das Netzwerk wird laufend verdichtet und weiterentwickelt. Auf der KFH-Website werden Teile dieser Informationen gleichzeitig offen zur Verfügung gestellt.

#### China Kompetenzgruppe

Delegierte aus allen Fachhochschulen sind seit Ende 2009 in der China-Kompetenzgruppe vertreten. Die KFH China Kompetenzgruppe setzt sich aus ausgewiesenen Experten im Handlungsfeld der China-Aktivitäten der Schweizer Fachhochschulen zusammen. Sie kann eigene Projekte oder Aufträge Dritter, im Rahmen der Schweizer Fachhochschulen, effizient und interdisziplinär bearbeiten. Sie beurteilt Projekte für die KFH und unterstützt in der Entwicklung von neuen Bildungsangeboten, die sich auf China beziehen. Zur aktiven Unterstützung des Ausbaus von Aktivitäten wird geprüft, ob diese Kompetenzgruppe auch ein KFH China-Förderprogramm aufbauen kann.

#### Sine Swiss Science and Technology Program (SSSTC)

Die Zusammenarbeit mit dem Leading House des SSSTC Programmes wurde intensiviert. Dadurch konnte die Quote der unterstützten Projekte der Fachhochschulen erhöht werden und die spezifischen Bedürfnisse

der Fachhochschulen in diesem Programm konnten für die Weiterentwicklung – in Zusammenarbeit mit Vertretern des BBT und SBF – formuliert werden.

#### **Swissnex China**

Ein Modell für die Zusammenarbeit mit dem Swissnex in Shanghai konnte erarbeitet werden. Die Umsetzung ist aber noch nicht entschieden. Seit dem Sommer 2009 ist eine Vereinbarung mit Swissnex China unterzeichnet, die es Masterstudenten und Mitarbeitern der Fachhochschulen ermöglicht in einem Internship am Swissnex zu arbeiten.

#### **Ausblick 2010**

In den kommenden Monaten geht es darum, das verabschiedete Programm in den Teilprojekten der Umsetzung zuzuführen. Dabei wird es von Bedeutung sein, die Geschwindigkeit der Projektentwicklung auf die Möglichkeiten der beteiligten Partner abzustimmen. Nach dem Projektstart in der Schweiz werden im laufenden Jahr die Aktivitäten in China beginnen.

*Peter Bölsterli, BFH  
KFH China Delegierter*

## 4 Fachkonferenzen

### 4.1 Direktorenkonferenz der schweizerischen Hochschulen für Kunst und Design DKKD

#### Tätigkeiten 2009

Aufgrund der Neugestaltung ihrer Organisation hatte die Direktorenkonferenz der schweizerischen Hochschulen für Kunst und Design (DKKD) beschlossen, halbjährlich zu einer zweitägigen Arbeitssitzung zusammenzukommen. 2009 tat sie dies Mitte März in Lugano und im Laufe des Oktobers in Genf. 2009 gab es bei den Mitgliedern der Konferenz Veränderungen, da in einigen Hochschulen die Direktion oder Bereichsleitung für Kunst und Design gewechselt hatte. An der Oktober-Sitzung ist als Ersatz für Hans-Peter Schwarz, Rektor der Züricher Hochschule der Künste, Jean-Pierre Greff, Direktor der Haut école d'art et de design (HEAD) Genf, zum neuen Präsidenten der DKKD gewählt worden. Als neue Vize-Präsidentin hat die DKKD Barbara Mauck, Fachbereichsleiterin Gestaltung und Kunst der Hochschule der Künste in Bern, gewählt. Das Sekretariat der DKKD besorgt seit Januar 2009 Claire Thilo.

#### Themen

Die Einführung der Master in Design und Kunst und insbesondere die damit verbundene Evaluation der gemeinsamen Einrichtung «Master in Fine Arts-Plattform Schweiz» sowie die ersten Arbeiten im Zusammenhang mit der Akkreditierung standen im Zentrum der Tätigkeiten von DKKD. Wie im Vorjahr engagierte sie sich wieder stark im Bereich Forschung in den Künsten, indem sie sich beispielsweise mit dem Bericht von Marc-Antoine Camp auseinandersetzte und diesen auf ihrer Webseite publizierte. Die DKKD trat für einen Verteilschlüssel ein, um mit den im Masterplan FH 2008 – 2011 des BBT für die Künste vorgesehenen Forschungsfördermitteln von 10 Mio. Franken Kooperationsprojekte und die Kompetenzentwicklung zu unterstützen. Die DKKD und ihre Dachorganisation, Kunsthochschulen Schweiz (KHS), setzten sich dafür ein, dass die Tranche 2009 freigegeben wurde und die Zahlung nicht verfallen ist, wie dies im Jahr 2008 leider der Fall war.

#### Swiss Design Network (SDN)

Das SDN führte 2009 sechs Treffen durch. Am SDN-Symposium vom 12. und 13. November 2009 in Lugano nahmen fast fünf Mal mehr Teilnehmer teil als bei der früheren Veranstaltung. Beschlussfassungen über die mit dem SDN verbundenen Projekte, wie zum Beispiel die Schaffung einer elektronischen, referierten Zeitschrift, werden 2010 auf der Agenda der DKKD stehen. Das nächste SDN-Symposium findet vom 22. bis 24. April 2010 in Basel statt.

*Jean-Pierre Greff, HES-SO, Präsident DKKD*

### 4.2 Fachkonferenz Angewandte Linguistik

#### Tätigkeiten 2009

Die Tätigkeiten der Fachkonferenz Angewandte Linguistik waren auch im Jahre 2009 gekennzeichnet durch die Neu- und Weiterentwicklung der Angebote in allen Leistungsbereichen bei gleichzeitiger Abnahme der Mittel. So wurde – vor dem Hintergrund der auf 2008 erfolgten Senkung der Standardkosten – die Überarbeitung des BA-Studiengangs Übersetzen zum Abschluss gebracht, die eine Straffung des Curriculums und eine entsprechende Kostensenkung zum Ziel

hatte. Auf der anderen Seite startete im Herbst der MAStudiengang Angewandte Linguistik mit den Vertiefungen Fachübersetzen und Konferenzdolmetschen. Das Bewilligungsverfahren für die beiden weiteren beantragten Vertiefungen Kommunikationsberatung und sprachliche und kulturelle Integration konnte noch nicht abgeschlossen werden.

In der Sparte Weiterbildung hat sich eine beachtliche Zahl von Angeboten gut etabliert: Beispiele sind der CAS-Kurs für die Ausbildung von Lehrpersonen für Deutsch als Fremd- oder Zweitsprache oder die im Convergent Media Center (CMC) durchgeführten breit gefächerten Weiterbildungs- und Beratungsprojekte für externe Kunden, wie etwa die dreiteilige Tagungsreihe «Newsrooms & Convergent Media», eine Kooperation des IAM, der ETH und der Hochschule der Medien Stuttgart. Die hohe nationale und internationale Reputation bei der Ausbildung zum Dolmetschen im Justiz- und Gesundheitswesen wurde weiter ausgebaut und mit neuen Angeboten, z. B. zum Schriftdolmetschen, konsolidiert.

Von den grösseren Veranstaltungen, die durchgeführt wurden, sei hier nur die internationale Tagung «Journalism Research in the Public Interest» erwähnt, die zusammen mit dem Institut für Publizistikwissenschaft und Medienforschung (IPMZ) der Universität Zürich organisiert wurde.

Urs Willi, ZFH, Präsident Fachkonferenz Angewandte Linguistik

### 4.3 Fachkonferenz Angewandte Psychologie

Die Angewandte Psychologie an den Hochschulen ist ein Erfolgsmodell, mit dem die Hochschulen einen wichtigen Beitrag zur Vermittlung psychologischer Kompetenzen in allen Lebensbereichen leisten. Studium und Weiterbildung in Angewandter Psychologie werden fortlaufend intensiv nachgefragt. Mit Forschung und beratender Entwicklung leistet die Angewandte Psychologie an den Hochschulen des Landes einen wichtigen Beitrag nicht nur zur Lösung unternehmerischer Probleme sondern auch zur Klärung drängender Fragen unserer Gesellschaft allgemein.

#### Tätigkeiten 2009

Während des Berichtsjahres standen neben Stellungnahmen zuhanden der KFH die Umsetzung der konsekutiven Masterstudiengänge an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) und an der Hochschule für Angewandte Psychologie Olten (APS) der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) im Zentrum der Arbeiten der Fachkonferenz. Im Zuge der Entwicklungsarbeiten für die beiden konsekutiven Masterstudiengänge war es gelungen, für beide Masterstudiengänge ein jeweils eigenständiges Profil zu entwickeln und im Rahmen einer engeren Kooperation Synergien zu sichern.

Leitend war dabei, dass der Masterstudiengang an der ZHAW generalistisch ausgerichtet ist, sodass die Absolvent/innen für ein breites Spektrum an Anwendungsgebieten im klinischen und nicht-klinischen Bereich qualifiziert werden. Die Studierenden belegen zudem eine Vertiefungsrichtung, in welcher sie das Praktikum und die Masterarbeit leisten und sich in vertiefenden Lehrveranstaltungen besonders profilieren. Eine der Vertiefungsrichtungen an der ZHAW ist die Arbeits- und Organisationspsychologie. Diese ist auf die organisationale Gestaltung bzw. das Management relevante psychologische Themen ausgerichtet. Der Masterstudiengang der FHNW ist dagegen konsequent auf Themen der Arbeits-, Organisations- und Personalpsychologie ausgerichtet. Im Zentrum stehen Fragen Gestaltung der Arbeitsbedingungen und der Organisation sozio-technischer Systeme sowie die Vermittlung der entspre-

chenden Führungs-, Fach-, Sozial- und Methoden-Kompetenzen. Vertiefungsrichtungen sind die Prozesszuverlässigkeit und Sicherheit von Arbeitssystemen, Arbeit und Gesundheit sowie Kooperationsprozesse in und zwischen Organisationen.

Im Rahmen der Kooperation wurden Lehrveranstaltungen definiert, welche die jeweiligen Profilschwerpunkte der beiden Studiengänge kennzeichnen und welche im Wahl- oder Pflichtwahlbereich jeweils für die Studierenden der anderen Hochschule offen sind (sogenanntes Cafeteria-System). Das erste ZHAW-Angebot zum Thema Organisationsberatung wurde äusserst positiv von den Studierenden aus Olten aufgenommen, die mündlichen Gruppenprüfungen in gemischten Studierendenteams liessen neben der inhaltlichen Auseinandersetzung einer vertiefenden Erfahrung mit den verschiedenen Lehr- und Lernkulturen zu. Die Studierenden aus Olten wie aus Zürich haben im anschliessenden Feedback die gemeinsame Veranstaltung als wichtige Erfahrung erlebt und ein verstärktes Engagement in Bezug auf die Lehrkooperation beider Hochschulen sehr begrüsst. Zudem wurde als Pilotprojekt eine Lehrveranstaltung gemeinsam konzipiert und angeboten, die als Ringvorlesung ab dem Frühjahrssemester 2009 in Kooperation mit der Arbeitswissenschaft der ETH Zürich (Prof. Theo Wehner) regelmässig durchgeführt wird. Aus der Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl Wehner haben sich auch Angebote für gemeinsame Forschungsprojekte bzw. für die Beteiligung von Studierenden der Angewandten Psychologie (insbesondere auf der Ebene von Masterarbeiten) ergeben. Weitere Themen der Fachkonferenz waren

- die vergleichsweise niedrigen Standardkosten-Beträge der Angewandten Psychologie,
- die aktuellen Entwicklungen im Psychologieberufegesetz,
- die Regelungen psychologischer Inhalte bei diversen eidgenössischen Diplomen,
- die Bedeutung europäischer Zertifikate für die Berufsausübung, insbesondere des «EURO-PSY»-Diploms der European Federation of Psychologists' Associations (EFPA).

#### Ausblick 2010

Auch im Jahr 2010 ist die erfolgreiche Umsetzung der konsekutiven Masterstudiengänge Angewandte Psychologie der ZFH und der FHNW prioritär. Zudem wird sich die Fachkonferenz intensiv mit den berufsrechtlichen Regelungen auf nationaler und europäischer Ebene beschäftigen. Der Dialog mit externen Partnern soll zudem verstärkt werden, nicht zuletzt über die Einrichtung einer Website der Fachkonferenz, die im Frühjahr 2010 eingerichtet werden wird.

*Christoph Steinebach, ZFH, Präsident Fachkonferenz Angewandte Psychologie*

## 4.4 Fachkonferenz Gesundheit FKG

### Tätigkeiten 2009

Im vergangenen Jahr hat die Fachkonferenz Gesundheit viermal getagt, jeweils im Rahmen ganztägiger Versammlungen. Ausserdem waren die Berufskonferenzen (BK) aktiv. Verschiedene Arbeitsgruppen und Kommissionen bearbeiteten Projekte zu spezifischen Fragen.

- *Antrag: «Ressourcen für den Fachbereich Gesundheit im FH-Masterplan 2012 bis 2016»:* Prognosen einer neuen Studie zeigen, dass bis 2020 im Schweizer Gesundheitswesen 25 000 zusätzliche qualifizierte, nicht-ärztliche Fachkräfte benötigt werden (Jaccard-Ruedin 2009). Am stärksten wächst der Personalbedarf in Einrichtungen der Langzeitpflege wegen der starken Zunahme der über 80-jährigen Bevölkerung. Die FKG ist deshalb überzeugt, dass die Ressourcen

für den Fachbereich Gesundheit deshalb im FH-Masterplan 2012 bis 2016 deutlich erhöht werden sollen. Die Zahl der Bachelor-Studierenden soll um mindestens 20 Prozent erhöht werden. Bei den Bachelor-Studiengängen in Pflege soll die Zulassung nicht beschränkt werden. Für 20 Prozent der Bachelor-Studierenden soll ein konsekutiver Masterstudiengang ermöglicht werden. Im erweiterten Leistungsauftrag (F&E, Weiterbildung, Dienstleistungen) sollen die Kapazitäten gleichermaßen erhöht werden. Die KFH hat von diesem Anliegen der FKG in zustimmendem Sinne Kenntnis genommen und wird die Vorschläge bei der Diskussion um den Masterplan gebührend berücksichtigen.

- *Definition der Abschlusskompetenzen BSc und MSc:* Die FKG hat die Abschlusskompetenzen der Bachelor- und Masterstudiengänge aller Gesundheitsberufe auf Fachhochschulstufe definiert. Die KFH hat die FKG-Dokumente an das Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) weitergeleitet. Die Verbindlichkeitserklärung war Ende 2009 noch ausstehend.
- *Nachträglicher Titelerwerb (NTE):* Seit dem 1. Mai 2009 ist der nachträgliche Erwerb eines Fachhochschultitels auch für altrechtliche Abschlüsse in Physiotherapie, Ergotherapie, Ernährungsberatung/Diätetik und Hebamme möglich. Die Fachhochschulen bieten entsprechende Weiterbildungsmodule an, die eine Voraussetzung für den NTE darstellen. Das Angebot wird gut genutzt. In der Pflege ist die Regelung für einen NTE nach wie vor in Bearbeitung. Die FKG hat Ende 2009 einen konkreten Vorschlag in Form eines Verordnungsentwurfs vorgelegt.
- *Gespräche betreffend Nachfolge SNF/DORE:* 2009 haben diesbezüglich verschiedene Gespräche stattgefunden; u. a. mit dem Schweizerischen Wissenschafts- und Technologierat (SWTR). Zudem wurde der FKG-Forschungstag 2009 diesem Thema gewidmet. Für Forschungsgesuche des Fachbereichs Gesundheit könnte in der Abteilung III im Bereich Medizin eine neue Hauptdisziplin «Pflege- und Therapie-Wissenschaften» eingerichtet werden.

#### **Ausblick 2010**

- *Swiss Congress for Health Professions 2010 und 2012:* Der Kongress für Gesundheitsberufe wird alle zwei Jahre stattfinden, erstmals im April 2010 in Freiburg, 2012 an der ZHAW in Winterthur.
- *Wechsel des Präsidiums:* Am 29. Januar 2010 wurde Prof. Dr. Cornelia Oertle Bürki, Leiterin des Fachbereichs Gesundheit der Fachhochschule Bern, zur FKG-Präsidentin gewählt. Sie löst Prof. Dr. Peter C. Meyer, Direktor des ZHAW Departements Gesundheit, ab.
- *Nachfolgeprojekt Abschlusskompetenzen:* Die FKG erwartet einen Auftrag zur Lernzielkatalogentwicklung.

*Peter C. Meyer, ZFH, Präsident Fachkonferenz Gesundheit*

## 4.5 Fachkonferenz Soziale Arbeit SASSA

### Tätigkeiten 2009

**Personeller Wechsel:** Das Jahr 2009 war geprägt vom personellen Wechsel im Sekretariat der SASSA. Am 1. Juli 2009 hat Manuela Bruderer die Nachfolge von Regula Villari angetreten. Nach rund zehn verdienstvollen Jahren als Geschäftsführerin der SASSA widmet sich Regula Villari neuen Aufgaben im Bereich der Bildungslandschaft. Für ihren wertvollen Einsatz danken wir Regula Villari nochmals. Mit Manuela Bruderer konnte eine Nachfolgerin gefunden werden, der die politische Landschaft der Schweiz sowie das Arbeiten in einem Verbandssekretariat bestens vertraut ist. Vor diesem Hintergrund gehörte eine geordnete Übergabe der Geschäftsleitung zu den Schwerpunkttätigkeiten im SASSA Sekretariat.

**Bildungspolitisches Monitoring:** Im zweiten Halbjahr hat das Sekretariat der SASSA ein hilfreiches Arbeitsinstrument für die Rektor/innen der Hochschulen für Soziale Arbeit entwickelt. Es handelt sich hierbei um eine laufend aktualisierte Übersicht über die Themen der Bildungspolitik. Dies erlaubt der Fachkonferenz, in ihrem Handeln und Verhandeln Prioritäten zu setzen.

**Zusammenarbeit mit wichtigen Organisationen der Arbeitswelt Soziale Arbeit:** An ihrer Re-traite vom 8./9. September 2009 haben die Mitglieder der SASSA ihre Strategie für die nächsten zwei bis drei Jahre erarbeitet. Das Engagement in bildungspolitischen Fragen und die stärkere Vernetzung mit wichtigen Partnern im Feld der Sozialen Arbeit gehören zu den künftigen Schwerpunkten. Es haben Treffen mit der Rektorenkonferenz der Fachhochschulen der Schweiz (KFH), der Schweizerischen Konferenz für Sozialhilfe (SKOS), der Konferenz der kantonalen Sozialdirektorinnen und Sozialdirektoren (SODK), der Schweizerischen Plattform der Ausbildungen im Sozialbereich (SPAS) sowie mit dem Schweizerischen Nationalfonds (SNF) im Bereich DoRe stattgefunden.

**Weitere Entscheide:** Um weiterhin eine Plattform für die ausgezeichneten Bachelor- und Masterarbeiten in Sozialer Arbeit zu haben, hat sich die SASSA im Grundsatz entschlossen, den Verlag Soziothek zu übernehmen. Die Überarbeitung des Publikationskonzeptes steht als nächster Schritt an.

### Ausblick 2010

Besondere Aufmerksamkeit will die SASSA im Jahr 2010 den verschiedenen bildungspolitischen Entwicklungen widmen. Mit dem HFKG, dem neuen Forschungsgesetz, wie auch mit dem geplanten Weiterbildungsgesetz werden Rahmenbedingungen geschaffen, die auch die künftige Entwicklung und Ausrichtung der Hochschulen für Soziale Arbeit sehr stark beeinflussen. Entsprechend beteiligen wir uns an den Vernehmlassungsprozessen und bringen uns aktiv in die Diskussion ein. Vor diesem Hintergrund steht auch eine kontinuierliche Zusammenarbeit mit der KFH und den anderen Fachkonferenzen auf der Agenda 2010.

*Monika Wohler, FHO, Präsidentin SASSA  
Manuela Bruderer, Geschäftsleiterin SASSA*

## 4.6 Fachkonferenz Sport

### Generelle Positionierung der «Fachkonferenz» Sport

Die Eidgenössische Hochschule für Sport Magglingen (EHSM), als einzige Fachhochschule in diesem Bereich, ist Mitglied der Netzwerkkonferenz Sportstudien Schweiz (NK), in der die Sportstudien anbietenden Universitäten sowie die Pädagogischen Hochschulen vertreten sind. Zudem zeichnet die EHSM seit jeher für Studienmodule verantwortlich, die von Sportstudierenden der Universitäten besucht werden. Hauptziel der NK ist mittel- und langfristige die Koordination zur Bildung von Kompetenzzentren und die Erleichterung der Mobilität von Studierenden und Dozierenden.

### Tätigkeiten 2009

Netzwerkkonferenz Sportstudien Schweiz beschäftigte sich unter anderem mit folgenden Themen:

- *Mindeststandards für die Ausbildung von Sportlehrkräften für die Sekundarstufe II:* Diese Standards werden im Auftrag der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren EDK erarbeitet. Der erste Entwurf wurde erarbeitet, befriedigte aber noch nicht.
- *Gegenseitige Anerkennung der Studienleistungen:* Dieser Prozess harzte bisher, hat aber im vergangenen Jahr Schwung erhalten. So konnten Passerellen zwischen Fachhochschulen und verschiedenen Universitäten verbessert und vertraglich geregelt werden.
- *Studienmodule der Universitäten und Pädagogischen Hochschulen an der EHSM:* Die sogenannten Netzwerkmodule, ein- bis zweiwöchige Module der EHSM für die andern Hochschulen, werden laufend angepasst und kommen daher regelmässig in der NK zur Sprache.
- *Revision des Bundesgesetzes über die Förderung von Turnen und Sport:* Die erste Etappe dieser Totalrevision, wo auch die Stellungnahme der Konferenz einfließen konnte, ist abgeschlossen. Der Gesetzesentwurf ist nun auf dem Weg in die parlamentarische Beratung.
- *Website [www.sportstudien.ch](http://www.sportstudien.ch):* Die von der Konferenz betriebene Website wird rege benützt. Die laufende Aktualisierung muss garantiert werden.
- *Sportwissenschaftliche Gesellschaft Schweiz SGS:* Die erst im Jahr 2008 gegründete SGS ist gut gestartet und hat eine erfolgreiche erste Jahrestagung durchgeführt. Der wissenschaftliche Austausch im Fachgebiet hat damit eine neue, interdisziplinäre Plattform auf hohem Niveau erhalten.
- *Biografieforschung bei Studienabgängern:* Die NK hat beschlossen, ein gemeinsames Forschungsprojekt «Berufskarrieren von Absolventinnen und Absolventen sportwissenschaftlicher Studiengänge in der Schweiz» zu lancieren. Die Arbeiten dazu wurden gestartet.

### Ausblick 2010

An ihrer letzten Sitzung im vergangenen Jahr hat die NK eine Standortbestimmung vorgenommen und eine Grundsatzdiskussion über ihre Zusammensetzung, Positionierung und Aufgaben angestossen. Diese zentralen Fragen müssen baldmöglichst geklärt werden und in ein neues Leitbild einfließen, damit die anfallenden Geschäfte – wie vorgängig skizziert – zielgerichtet und effizient behandelt werden können.

Max Etter, BFH, EHSM, Fachkonferenz Sport

## 4.7 Fachkonferenz Technik, Architektur und Life Sciences

### Tätigkeiten 2009

Die FTAL befasste sich vornehmlich mit der Entwicklung der beiden Master MSLS und MSE.

#### MSLS (MSc in Life Sciences)

Im September 2009 konnten schweizweit die ersten FH-Masterstudierenden in Life Sciences MSLS Masterstudiengängen an den vier Fachhochschulen ZFH, FHNW, BFH, HES-SO insgesamt erfolgreich starten. Der MSLS wurde von vier beteiligten FTAL-Partnern im Life Sciences Bereich gemeinsam erarbeitet. Die vier Masterstudiengänge bestehen aus formal einheitlichen Modulblöcken in drei Vertiefungsfachgebieten (insgesamt 10 Vertiefungsrichtungen) und haben ein Set von gemeinsam produzierten Modulen in Bern und Spiez, sogenannte «zentrale Module» («Grundlagenmodule», «erweiterte Grundlagenmodule»). Diese werden nur auf Englisch durchgeführt.

Die ZFH startete im September 2009 mit 48 Studierenden (3 Fachgebiete), die FHNW mit 29 Studierenden (1 Fachgebiet), die BFH mit 19 Studierenden (1 Fachgebiet) und die HES-SO startete mit 7 Studierenden (1 Fachgebiet; 6 Studierende aus Freiburg, 1 aus Sion; alle in Fribourg angemeldet). Die Anmeldezahlen für Herbst 2010 sind noch nicht bekannt.

Von den vier am MSLS beteiligten Fachhochschulen und den 10 Vertiefungsrichtungen sind drei davon noch im Genehmigungsverfahren; sie konnten im 2009 nicht gestartet werden und insbesondere für die HES-SO ist noch immer unklar, ob die noch offenen Fachgebiete im 2010 starten können.

Bezüglich des Akkreditierungsverfahren der 4 MSLS-Masterstudiengänge haben sich alle beteiligten Kooperations-FH (BFH, FHNW, HES-SO, ZFH) geeinigt, dies mit der Akkreditierungsagentur ACQUIN zu machen. Die entsprechenden Verfahren wurden im Dezember 2009 eingeleitet und alle Vorbereitungen sind termingerecht im Gange.

Über operative, qualitative Erfahrungen im MSLS kann nach einem ersten Semester Studienbetrieb noch nicht gross gesprochen werden. Verschiedene organisatorische Fragen sind über die nächsten 1 – 2 Jahre noch zu optimieren. Insgesamt sind die beteiligten Schulen über den Start des MSLS in den bewilligten Fachgebieten/Vertiefungen zufrieden. Sorge bereitet lediglich die noch offenen Vertiefungsbewilligungen, insbesondere der HES-SO.

#### MSE (MSc in Engineering)

Das Jahr 2009 ist durch die erste Durchführung des Master of Science in Engineering (MSE) gekennzeichnet. Das Konzept dieses Kooperationsmasters zwischen den sieben öffentlichrechtlichen Fachhochschulen wurde 2006 vom FTAL-Ausschuss erarbeitet. Die Genehmigung wurde im Dezember 2007 vom EVD erteilt.

Die Studierenden besuchen einerseits Theorie- und Kontextmodule, welche von allen Fachhochschulen gemeinsam entwickelt und durchgeführt werden. Diese Module, welche ca. einem Drittel der Ausbildung entsprechen, finden an zentralen Standorten statt: in Zürich, Lausanne und teilweise in Lugano. In Zukunft ist es vorgesehen, auch Module am Standort Bern durchzuführen. Andererseits vertiefen sich die Studierenden an ihrer Fachhochschule (2/3 der Ausbildung, inkl. Master-Thesis). Für die Gestaltung dieser Vertiefungsausbildung ist jede FH zuständig. Inhaltlich ist der MSE in fünf Fachgebiete mit unterschiedlichen Kompetenzprofilen strukturiert, was die akademische Kohärenz der Ausbildung gewährleistet. Die individuelle Studiengestaltung wird in einer Studienvereinbarung festgehalten.

Der Master startete im Herbst 2008 an allen Fachhochschulen der Deutschschweiz sowie an der SUPSI, an der HES-SO startete er im Herbst 2009. Eine erste Bilanz kann bereits gezogen werden. Generell sind bezüglich Organisation keine Probleme festzustellen. Erfolgspunkte sind die Koppelung der Bereiche aF&E und Lehre, welche in der Vertiefungsbildung gelungen ist, sowie die hohe Qualität des zentralen Modulangebots, welche anhand der eingesetzten QM-Instrumente und -Prozesse nachgewiesen werden kann. Die Zusammenarbeit der Dozierenden der verschiedenen Fachhochschulen verläuft reibungslos, und es ist ein fachhochschulübergreifendes Netzwerk der Studierenden entstanden.

Es bleiben jedoch einige Herausforderungen: Die Heterogenität der Eingangskompetenzen der Studierenden stellt ein Problem für einige zentrale Module dar. Die Problematik Unterrichtssprache in den zentralen Modulen betrifft vor allem den Standort Zürich, wo es Studierende und Dozierende aus den drei Sprachregionen gibt und es in einzelnen Fällen zu Schwierigkeiten kommen kann.

Trotz dieser Anfangsschwierigkeiten konnte sich der MSE gegenüber der Bachelor-Ausbildung klar positionieren und die Bilanz der ersten Durchführung ist durchaus positiv.

*Hermann Mettler, FHO, Präsident FTAL*

## 4.8 Fachkonferenz Wirtschaft und Dienstleistungen FWD

### Tätigkeiten 2009

Die Schwerpunkte der Tätigkeit der Fachkonferenz Wirtschaft und Dienstleistungen (FWD) lagen wie bereits im Jahr 2008 im Bereich der konsekutiven Master-Studiengänge sowie in der Umwandlung der internen Struktur der FWD.

### Konsekutive Master-Studiengänge

Ein wichtiger Bestandteil der Arbeiten des Vorstands bestand in der Analyse der eingeführten Master-Studiengänge, die im Dezember 2007 zugelassen und im Herbst 2008 gestartet worden waren. Ein wichtiger Diskussionspunkt stellte dabei der Übertritt Bachelor-Master dar, wobei diesbezüglich die Durchlässigkeit FH-Uni oder Uni-FH und die entsprechenden «Passerellen»-Lösungen thematisiert wurden. Aufgrund des stetig steigenden Bildungsangebots wurde im vergangenen Jahr ebenfalls darauf geachtet, das Wachstum der Bildungslandschaft zu überblicken, um einen Wildwuchs zu vermeiden. Ein nach wie vor wichtiges Thema bildete die Abgrenzung zwischen konsekutiven Master-Studiengängen (MSc) und Weiterbildungsmaster (MAS, EMBA) bezüglich des Praxisbezugs, der Internationalität, der inhaltlichen Schwerpunkte, der individuellen Profilbildung, der Rolle sowie der Voraussetzungen für die Dozierenden.

### Statutenänderungen

Die Vereinsversammlung der FWD hatte am 16. Mai 2008 die Gründung einer Fachkonferenz gemäss den Vorgaben der KFH beschlossen. Zur Umsetzung dieser Entscheidung beantragte der Vorstand anlässlich der Jahresversammlung am 14. Mai 2009 eine Statutenänderung. Diese wurde durch die FWD-Mitglieder einstimmig angenommen, womit die FWD die Möglichkeit bekam, private Fachhochschulen des Fachbereichs Wirtschaft und Dienstleistungen als Mitglieder aufzunehmen. Diese Gelegenheit wurde sofort wahrgenommen: vier Aufnahmege-

suche von privaten Fachhochschulen wurden im Anschluss an die Statutenänderung gutgeheissen, womit deren Vertreter als Mitglieder der FWD aufgenommen werden konnten. Die neuen Statuten erfüllten die Anforderungen der KFH nicht vollumfänglich, womit der Antrag der FWD zur Erlangung des Status eines offiziellen KFH-Organs abgelehnt wurde.

### **Verschiedenes**

Anlässlich ihrer jährlichen Vereinsversammlung im Mai 2009 in Chur diskutierte die FWD die Frage «FH-Königsweg der Berufsbildung oder Teil des akademischen ivory towers?». Als Gastreferent konnte dafür Herr Claudio Lardi, Regierungsrat des Kantons Graubünden und Vorsteher des Erziehungs-, Kultur- und Umweltschutzdepartements, gewonnen werden. Die FWD nahm zudem die Gelegenheit wahr, zu verschiedenen Sachthemen Stellung zu beziehen, zum Beispiel im Rahmen der KFH bezüglich der Schaffung einer Empfehlung zum Kompetenzerwerb während der Arbeitswelterfahrung, oder beobachtete aufmerksam den Vernehmlassungsprozess zur Totalrevision des FIFG, der erst im Jahr 2010 abgeschlossen sein wird.

### **Ausblick 2010**

Die FWD wird sich 2010 darum bemühen, mit einer erneuten Statutenanpassung die KFH-Anforderungen für eine Fachkonferenz vollumfänglich zu erfüllen. Gleichzeitig erhofft sich die FWD dadurch, die bisher bereits positive Zusammenarbeit mit der KFH weiter zu intensivieren. Darüber hinaus wird die FWD im neuen Jahr die Entwicklungstendenzen in der schweizerischen Hochschullandschaft weiterhin aufmerksam verfolgen, sei dies im Bereich der Bachelor- oder Masterstudiengänge oder im Feld der angewandten Forschung und Entwicklung.

*Lucien Wuillemin, HES-SO, Präsident FWD*

## **4.9 Konferenz Musikhochschulen Schweiz KMHS**

### **Tätigkeiten 2009**

Im Jahr 2009 hielt die Konferenz Musikhochschulen Schweiz (KMHS) wieder ihre üblichen drei Vollversammlungen ab. Die dreitägige fand Ende August in Bern statt. Um mit Deutschland, das sich mit sehr ähnlichen Themen befasst wie die Schweiz, einen guten Kontakt aufrecht zu erhalten, wurde auch der Präsident der deutschen Musikhochschulrektorenkonferenz eingeladen.

Im Berichtsjahr beschäftigte sich die Fachkonferenz hauptsächlich mit dem Problem der Akkreditierung. Alle Schulen, die mit diesem wichtigen Dossier zu tun hatten, tauschten sich über die Zusammenstellung der zu liefernden Unterlagen aus.

Um diese Arbeit zu erledigen, wandten sich fünf Musikhochschulen (Bern, Luzern, Lugano, Genf und Lausanne) an das Organ für Akkreditierung und Qualitätssicherung (OAQ) der schweizerischen Hochschulen Bern und Zürich an ACQUIN.

Durch die Anwesenheit der Experten der Association Européenne des Conservatoires, Académies de Musique et Musikhochschulen (AEC) liess sich trotz einiger Unterschiede bei den Kriterien und Standards erkennen, dass die Ähnlichkeit gross ist. Für die Musikhochschulen der Schweiz ist es wirklich sehr wichtig, auch die europäischen Kriterien zu erfüllen, da die AEC eine weitgehende Harmonisierung der Musikausbildung erreicht hat.

Es ist erfreulich festzustellen, dass in Bezug auf die nationalen Themen insgesamt ein gutes Einvernehmen unter den Musikhochschulen herrscht. Einzig im Bereich der Harmonisierung

gibt es einen heiklen Punkt: Die KMHS schlug ein Konzept mit vier Masterlehrgängen vor. Auf diesen Vorschlag ging Luzern jedoch nicht ein. Es ist zu hoffen, dass dies im Ausland keine Missverständnisse verursacht.

Weitere Themen, mit denen sich die KMHS beschäftigte, für die aber noch keine definitive Lösung gefunden wurde:

#### **Ausbildung «Musik in der Schule»**

In Bezug auf dieses Fach hat die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) eine breite Vernehmlassung bei allen betroffenen Fachkreisen durchgeführt. Die Antworten sind kürzlich mitgeteilt worden und die Arbeitsgruppe «Musik in der Schule» kann ihre Arbeit weiterführen. Es ist zu hoffen, dass diese bald abgeschlossen wird, denn ganze Klassen von Studierenden mitten in der Ausbildung warten auf die Ergebnisse.

Mit dem Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) wurden über die **Gleichwertigkeit alter Diplome** Verhandlungen geführt. Die KMHS hatte Gelegenheit, in der Experten-Gruppe, die mit der Vorsondierung beauftragt ist, ihre Vorschläge zu besprechen. Obwohl Ende 2009 eine mündliche Antwort vorlag, lässt die Entscheidung des Bundes immer noch auf sich warten. Die Situation ist unbefriedigend, denn es gibt immer mehr Anfragen von Studierenden, die Gleichwertigkeitsbestätigungen brauchen, um ihre berufliche Weiterbildung fortsetzen zu können.

#### **Die Musikhochschulen der Schweiz im Scheinwerferlicht**

Anlässlich der Preisverleihung des «Credit Suisse Young Artist Award» und eines Recitals im Rahmen des LUCERNE FESTIVAL kamen die Musikhochschulen zur Geltung.

Die KMHS bleibt weiterhin Partner der Konferenz Kunsthochschulen Schweiz, mit der sie interdisziplinäre Beziehungen pflegt.

*Pierre Wavre, HES-SO, Präsident KMHS*

## **4.10 Konferenz Theaterhochschulen Schweiz KTHS**

### **Tätigkeiten 2009**

- *Schwerpunkte:* Hauptarbeit der Konferenz Theaterhochschulen Schweiz (KTHS) war die Koordinierung und der Start der Akkreditierung des Master of Arts in Theater im Rahmen des Master Campus Schweiz.
- *Neukonzipierung der Theaterausbildung in der Schweiz:* Diskussionsbedarf im Rahmen der Neukonzipierung der Theaterausbildungen besteht im Bereich Schauspiel. Die ersten Erfahrungen zeigen, dass die Bachelorstudierenden auf ein Ende der Ausbildung drängen und nur durch den Zusatz der Verpflichtung das Masterstudium aufnehmen. Es fällt schwer, bei den konsekutiv Studierenden die Begründungen für eine Erweiterung der Kompetenzen auf Masterstufe für ein vielfältiger werdendes Berufsfeld zu verankern. Ausserdem fehlen die internationalen Zubringer, da die Zweistufigkeit des Theaterstudiums im deutschsprachigen Raum bislang auf die Schweiz beschränkt bleibt. Die Theaterschulen in Deutschland beanspruchen den Status «Freie Kunst» und sind damit gesetzlich in der Lage weiterhin ungestufte 4jährige Ausbildungen durchzuführen.

In Zürich werden eine Vielzahl von Passerellen angeboten, die es den Masterstudierenden Schauspiel ermöglichen soll, während ihres Studiums Spielerfahrungen an Theaterinstitu-

tionen zu machen (Theater Basel, Neumarkt Theater Zürich, Schauspielhaus Zürich, Theater Biel/Solothurn).

- *Bundesgesetz über die Förderung der Hochschulen und die Koordination im schweizerischen Hochschulbereich (HFKG)*: Das HFKG wurde diskutiert vor allem hinsichtlich der Frage, ob die Kunsthochschulen im Entwurf genügend gut definiert sind. Der KTHS scheint die internationale Ausrichtung nicht genügend stark verankert zu sein: Die Kompatibilität mit ausländischen Hochschulen muss zumindest in den Verantwortungsbereichen der KTHS weiterhin gewährleistet sein. Ausserdem scheint die Tatsache problematisch, dass für die Fachhochschulen im neuen HFKG kein dritter Zyklus erwähnt wird.  
Die Verbesserungsvorschläge zum HFKG vom Präsidenten der KHS vom August 2009 wurden diskutiert und werden von der KTHS vollumfänglich unterstützt.
- *Entwicklung Genehmigung der Studienangebote der HETSR (Manufacture)*: Die Genehmigung des BA Studiengangs Lausanne steht noch aus, ist aber in Arbeit. Die Haute école de théâtre de Suisse Romande geht davon aus, dass bei einer positiven Beurteilung durch das BBT die Eingabe für einen Schwerpunkt im Rahmen des Master Campus Theater im Laufe des Jahres 2010/2011 erfolgen kann. Es kann somit davon ausgegangen werden, dass Lausanne ab dem Studienjahr 2011 aktiver Partner des schweizweiten Studienangebots wird.
- *Erweiterung KTHS*: An einer Sitzung im Oktober 2009 beschlossen die Mitglieder der KTHS sowie die Leitungen der Studienbereiche Literarisches Schreiben der HKB (Marie Caffari) und der Tanzausbildungen Zürich (Oliver Matz, ZHdK) und Lausanne (Stephane Cancelli, La Manufacture) die KTHS um die beiden Kunstausbildungsbereiche Schreiben und Tanz zu erweitern und die Konferenz umzubenennen in KDKS (Konferenz Darstellende Künste und Schreiben). Die Statuten der KTHS werden entsprechend angepasst. Eine Gründungssitzung wird am 1. 2. 2010 in Biel stattfinden.
- *Personelles*: Generalsekretärin KHS Claire Thilo führt die Geschäftsstelle MA Campus Theater. Mathieu Bertholez wird Leiter des Masterstudiengangs Theater an der HETSR (Manufacture).

*Hartmut Wickert, ZFH, Präsident KTHS*

# 5 Fachkommissionen

## 5.1 Fachkommission angewandte Forschung und Entwicklung FFE

### Tätigkeiten 2009

Die Fachkommission angewandte Forschung und Entwicklung (FFE) hat sich 2009 im Rahmen einer Strategiediskussion mit den Spezifitäten der Fachhochschulen auseinandergesetzt und Eigenschaften definiert, die die Fachhochschulforschung auszeichnen. Die anwendungsorientierte Forschung an Fachhochschulen zeichnet sich demnach besonders durch ihre Multidisziplinarität und Praxisnähe aus. Auf das grosse Potenzial der Fachhochschulen als F&E-Partner für die Wirtschaft zielte 2009 auch die erste Projektausschreibung der Gebert Rütli Stiftung unter dem Titel «BREF Brückenschläge mit Erfolg». Aus insgesamt 56 Projekteingaben wurden fünf ausgewählt, die durch die Modellhaftigkeit des Brückenschlags zur Wirtschaft überzeugten. Diese Projekte werden mit 1,5 Millionen CHF gefördert. Unter Beteiligung der Schweizer Fachhochschulen wurde im Berichtsjahr ein weiteres neues Fördergefäss, das Austauschprogramm Sciex-NMS<sup>ch</sup>, für Nachwuchsforschende aus den neuen EU-Mitgliedstaaten lanciert. In diesem Zusammenhang hat die FFE die Frage diskutiert, ob und wie die Geschäftsstelle der KFH die Fachhochschulen künftig über nationale und internationale Projektausschreibungen informieren sollte. Aus Ressourcengründen und um Doppelspurigkeiten zu vermeiden, wird vorerst auf eine redaktionelle Verdichtung und Gewichtung der bei der KFH eingehenden Informationen verzichtet.

### Anlässe

Die Schweizer Fachhochschulen präsentierten sich 2009 am Swiss Innovation Forum erstmals unter einem gemeinsamen Logo. Innovative F&E-Projekte aus dem Fachhochschulbereich und deren Ergebnisse konnten so einem internationalen Publikum vorgestellt werden. Am 9. Juni 2009 fand in Luzern ein KTI-Plenum statt, welches von der KTI in Partnerschaft mit der KFH durchgeführt wurde. Ziel des Anlasses war, den Dialog zwischen Fachhochschulen und KTI in Bezug auf die Forschung zu intensivieren. Es fanden Workshops zu den Themen Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen Fachhochschulen und KTI, DORE-Programm, WTT-Konsortien-Matchingmöglichkeiten von Forschungspartnern durch die KTI, Zukunftstrends in Forschung und Innovation sowie hochschulübergreifende Zusammenarbeit (FH, ETH, Uni) statt.

### Kommissionsinternes

Dr. Christian Fichter vertritt neu die Kalaidos Fachhochschule in der Fachkommission.

### Ausblick 2010

Unter der Leitung von Regierungsrat Rainer Huber hat das BBT eine Arbeitsgruppe gebildet, die sich den Rahmenbedingungen bei Zusammenarbeiten zwischen dem ETH-Bereich und den Fachhochschulen widmen soll. Erste Abklärungen bezüglich möglicher Schwachpunkte wurden getroffen, Ende Juni 2010 soll ein Bericht mit Verbesserungsmassnahmen vorliegen. Daneben ist ein Grundsatzpapier geplant, das einen Leistungsausweis über den Nutzen der Fachhochschulforschung für die Gesellschaft, Kultur und die Wirtschaft erbringen soll. Die KFH-FFE erhofft sich dadurch eine bessere Positionierung der Forschung an Fachhochschulen in der Öffentlichkeit und in der Politik.

*Marc-André Gonin, BFH, Präsident FFE*

## 5.2 Fachkommission Chancengleichheit FCh

### Tätigkeiten 2009

Die Fachkommission Chancengleichheit hat sich im vergangenen Jahr zu drei ganztägigen Sitzungen und einer zweitägigen Retraite getroffen. Der Kontakt zu den Kolleginnen an den universitären Hochschulen konnte vertieft werden und mündete in eine gemeinsame Sitzung. Beide Gremien beurteilen den Informationsaustausch als sehr fruchtbar. Der Kontakt soll vorerst auf präsidentialer Ebene weitergeführt werden.

Schwerpunktmässig wurden folgende Themen behandelt:

### Diversity-Management an Fachhochschulen

Die Kommission setzte den Diskurs über Diversity-Management an Hochschulen fort. Sie startete den fachlichen Austausch mit Dr. Carmen Leicht-Scholten, Leiterin des Integrations-Team der RWTH Aachen. Mit einem äusserst informativen Inputreferat ging Carmen Leicht-Scholten auf Fragen nach den Hintergründen für Diversity-Management sowie dessen Inhalte und Kerndimensionen ein und stellte die Organisationsstruktur und ausgewählte Diversity-Projekte vor. Vorläufiges Fazit ist, dass Diversity-Management an einer Hochschule nicht anstelle der herkömmlichen Gleichstellungsarbeit treten kann. Der Auftrag Gleichstellung der Geschlechter gemäss des Aktionsplans 2008 bis 2011 bleibt deshalb gültig. Diversity-Management ist eine Führungsaufgabe und beinhaltet einen Veränderungsprozess hin zu einer Organisationskultur, die bewusst die Vielfalt fördert. Diversity-Management ist nur mit einem Stellenetat und entsprechender finanzieller Ausstattung umsetzbar. Diversity-Management-Konzepte müssen individuell und bedarfsgerecht für jede Hochschule entwickelt werden. Die Mitglieder der FCh verabschiedeten ein Positionspapier zu Händen der KFH. Sie beantragten, das Thema breit aufzunehmen und Empfehlungen auszuarbeiten. Das Papier wurde durch die Präsidentin an einer Rektorensitzung vorgestellt.

### Genderaspekte in Masterstudiengängen

Die Diskussionen des vorangegangenen Jahres wurden weitergeführt und flossen in die Formulierung von Empfehlungen ein. Bevor das Papier der KFH zur Verabschiedung überreicht wird, soll noch die Kommission Lehre dazu befinden.

### BFI-Botschaft 2013 bis 2016

Mitglieder der FCh arbeiten in der informellen AG Gender und Wissenschaftspolitik mit. Diese erarbeitet die Grundlagen für die Kredite von Chancengleichheitsprogrammen an Hochschulen, welche durch den Bund finanziert werden. Die FCh hat sich an zwei Sitzungen ausgiebig mit der Analyse und den Auswirkungen der vorangehenden Programme beschäftigt. Sie hat die Eckwerte für prospektive strategische Ziele und Massnahmen eines neuen Programms der Kreditperiode 2013 bis 2016 diskutiert, welche in die BFI-Botschaft integriert werden sollen.

### Frauen in der Führung

Welche Rolle spielt das Führungsverständnis der Vorgesetzten bei der aktiven Förderung von Frauen für Kaderpositionen? Die Geschäftsführerin von femdat untersuchte das Führungsverständnis von männlichen Vorgesetzten und berichtete in einem Referat darüber.

### **Ausblick 2010**

Diversity-Management an Fachhochschulen bleibt auch im neuen Jahr ein wichtiges Thema und soll mit fachlichem Austausch weiter geführt werden. Dabei werden erste Resultate des Forschungsprojektes «Diversity ein neuer Ansatz» gespannt erwartet. Weiter wird sich die Kommission mit der Implementierung von Genderaspekten in das Qualitätsmanagement sowie mit Anreizsystemen für eine leistungsbezogene Mittelvergabe beschäftigen.

*Heidi Rebsamen, BFH, Präsidentin FCh*

## **5.3 Fachkommission Dozierendenweiterbildung FDWb**

### **Tätigkeiten 2009**

Die Fachkommission Dozierendenweiterbildung (FDWb) hat das Berichtsjahr dazu genutzt, das Konzept und die Richtlinien für die didaktische und funktionsbezogene Weiterbildung der Dozierenden an FH aus dem Jahr 2003 angesichts der Entwicklungen im Umfeld der hochschulgestützten Weiterbildungsszene zu überprüfen und Vorschläge für eine Anpassung dieser Dokumente auszuarbeiten. Ein Hauptanliegen war es, die Grundlagen dafür zu schaffen, dass der in den Richtlinien erwähnte Zertifikatskurs den Vorgaben der CAS/DAS/MAS-Angebote entspricht. Ausserdem war es Zeit, die Dokumente zu entrümpeln und die Ziele der didaktischen und funktionsbezogenen Weiterbildung der Dozierenden und des Mittelbaus an Fachhochschulen noch klarer und transparenter darzustellen.

Die Kommission hat dazu im Juni 2009 eine zweitägige Klausurtagung in Olten durchgeführt, zu der neben den Kommissionsmitgliedern weitere Expertinnen und Experten aus den Fachhochschulen eingeladen worden waren. Als Ergebnis der Tagung wird die Zusammenfassung von Konzept und Richtlinien zu einem und deutlich kürzeren Dokument vorgeschlagen. Im Hauptteil sollen die Kompetenzprofile für Dozierende, die institutionelle Umsetzung und Anerkennungsfragen thematisiert werden. Grundsätzliche Fragen konnten geklärt werden. Auf dieser Grundlage erarbeitet die Kommission nun das neue Grundsatzpapier.

In drei Geschäftssitzungen hat die Kommission Informationen und Erfahrungsberichte zur Dozierendenweiterbildung ausgetauscht.

### **Ausblick 2010**

Es soll nun der neue Konzeptentwurf für die didaktische und funktionsbezogene Weiterbildung für Dozierende und Mittelbau an Fachhochschulen fertiggestellt werden. Der Entwurf soll dann der KFH vorgelegt werden mit dem Antrag, das Dokument den Fachhochschulen zur Umsetzung zu empfehlen.

*Hermann Knoll, FHO, Präsident FDWb*

## **5.4 Fachkommission e-Learning FeL**

### **Tätigkeiten 2009**

Die Fachkommission e-Learning FeL tagte im Jahr 2009 vier Mal und hat sich in der ersten Sitzung (Klausurtagung) mit den Aufgaben der FeL (ab 2009) beschäftigt. Aufgaben und Projekte, die anlässlich der Klausurtagung in die FeL-Agenda aufgenommen worden sind, sind die folgenden (mit unterschiedlichen Prioritäten): Zentral ist die Überarbeitung der KFH-Empfehlun-

gen: E-Teaching und E-Learning an FH, daneben die Klärung der Schnittstellen bei SWITCH AAA-Projekten zwischen CCSP und Informatikdienste an FH, die Kommunikation / Kooperation zwischen CCSP und SWITCH betreffend SWITCHcollection (The Community Learning Object Repository), die Kommunikation zu anderen Fachkommissionen der KFH, die Vertretung der FeL in der Community ETWG und auf der Plattform eduhub.

Weitere vertiefende und längerfristige Projekte sind die Entwicklung von (einheitlich anerkannten) Qualität-Standards zur Qualitätssteigerung von e-Learning in der Lehre, die Positionierung und Etablierung von e-Learning Forschung am Standort Schweiz, die Formulierung gemeinsamer Projekte der CCSP (um Doppelspurigkeiten u.a.) zu vermeiden, die Koordination zwischen den CCSP im Hinblick auf E-Weiterbildungsangebote für Dozierenden an FH, in diesem Zusammenhang die Initiierung einer Debatte, ob E-Learning Kompetenzen respektive Medienkompetenzen von Dozierenden und Studierenden an FH obligatorisch sein sollten.

#### **Ausblick 2010**

Die FeL sucht vermehrt den Kontakt mit den anderen Fachkommissionen der FeL um die überarbeiteten KFH-Empfehlungen an den Schnittstellen von E-Learning und Lehre, Hochschuldidaktik, IT und Weiterbildung der Dozierenden zu diskutieren. Weitere Ziele in 2010 sind die in 2009 gemeinsam festgelegten Aufgaben und Projekte weiter zu bearbeiten.

*Andrea Helbach, ZFH, Präsidentin FeL*

## **5.5 Fachkommission Finanz- und Rechnungswesen FFR**

#### **Tätigkeiten 2009**

Die FFR hat sich an ihren sechs Sitzungen schwergewichtig mit folgenden Themen beschäftigt:

#### **Projekt *Anpassung der Studierendenstatistik an Bologna***

Die SUK hat im Oktober 2008 beschlossen, das unter der Federführung der CRUS konzipierte Projekt mit Markus Brönnimann (Verwaltungsdirektor der Universität St. Gallen) als Projektleiter in Angriff zu nehmen. Ziel des Projekts ist die Ergänzung der SHIS-Statistik um Vollzeitäquivalente pro Studienteil zur besseren Abbildung der Studienrealität. Unter anderem sollen auch bessere Aussagen zur Mobilität gemacht werden können. Der Leitungsausschuss der Rektorenkonferenzen der schweizerischen Hochschulen hat die Teilnahme aller Hochschultypen vereinbart. Die FFR hat sich im 2009 aktiv in die Konzeptarbeiten eingebracht. Sie will Lösungen, die verhindern, dass mit der – wie sich anhand der vorliegenden Detailkonzeption zeigen lässt – stark auf die Universitäten ausgerichtete Anpassung der Studierendenstatistik den Fachhochschulen neue, unverhältnismässige Erhebungsaufwände entstehen. 2010 finden erste Piloterhebungen statt. Die Hochschule Luzern (HSLU) und die Fachhochschule der Südschweiz (SUPSI) werden daran teilnehmen.

#### **Administrationskosten**

Die 2008 im Licht der unterschiedlich ausgewiesenen Administrationsaufwendungen im BBT-Reporting und in der BFS-Personalstatistik gestarteten Arbeiten wurden 2009 fortgesetzt. Im Sommer 2009 wurde die im Vorjahr erarbeitete Tätigkeitstabelle auf das Zahlenmaterial 2008

angewendet. Dieser Probelauf hat Definitionslücken aufgezeigt, Diskussionen zur Umsetzbarkeit an grossen Hochschulen entfacht und Fragen zum Kosten/Nutzen-Verhältnis aufgeworfen.

Ein in der Folge als Alternative geprüftes Benchmarktool der Universität St. Gallen erwies sich mit seiner auf die Studierendenadministration beschränkte Ausrichtung als unzureichend. Da in den Masterplanvorgaben 2013 – 2016 Verbesserungen in der Transparenz des Administrationskostenausweises gefordert werden, beantragt die FFR der KFH aufbauend auf die Vorarbeiten einen Neustart des Projekts.

### **Vorbereitungsarbeiten Masterpläne 2012/2013 – 2016 und EFP 2012 – 2016**

Die FFR hat im 2009 aktiv an den Vorbereitungsarbeiten (Definition des Planungsinstruments, Festlegung der Planungsindikatoren) des BBT für den Entwicklungs- und Finanzplan (EFP) 2012 – 2016 mitgearbeitet. Die eigentlichen Planungsarbeiten an den Hochschulen sind 2010 zu leisten.

Zudem konnte sich die FFR im Auftrag der KFH, neben Bund und Kantonen, auch bei den Vorbereitungsarbeiten Masterplan 2013 – 2016 einbringen.

### **Diverse Fragen der ECTS-Punkte-Verrechnung bzw. -Finanzierung**

Seitens einzelner Hochschulen wurde gemeldet, dass Studierende ECTS-Punkte für die Zulassung zum Masterstudium nachholen müssen und dass diesbezüglich die Finanzierung nicht geklärt ist. Die FFR hat beschlossen, 2009 und 2010 Erhebungen durchzuführen und darauf aufbauend das weitere Vorgehen zu entscheiden. Für 2009 wurden die Zahlen erhoben.

Die Zahl der Studierenden, welche ohne Abschluss einen Studiengangwechsel vollziehen, nimmt zu. Die Hochschulen haben unterschiedlich auf das neue Phänomen reagiert. Um eine für alle beteiligten Parteien (Studierende, Hochschulen und Finanzierer) faire Situation zu schaffen, drängt sich eine einheitliche Lösung auf. Die FFR hat Lösungsoptionen entwickelt und wird diese 2010 der KFH unterbreiten.

Schliesslich hat sich die FFR 2009 mit ungeklärten Finanzierungsfragen bei Doppelimmatrikulationen und Doppelabschlüssen (zweimal gleicher Abschluss mit unterschiedlichem Major) auseinandergesetzt. Die FFR hat Positionen bzw. Lösungsoptionen erarbeitet und hofft, diese Fragestellungen in Zusammenarbeit mit BBT und EDK im Jahr 2010 Lösungen zuführen zu können.

### **Ausblick 2010**

Die FFR hat für 2010 nachstehende Schwerpunktthemen definiert:

- Masterplan 2012
- EFP 2012 – 2016/Masterplan 2013 – 2016
- Weiterarbeit in den Themen der ECTS-Punkte-Verrechnung bzw. -Finanzierung
- Weiterarbeit in der Analyse, der Definition und des Ausweises der Administrationskosten
- Weiterarbeit am Projekt *Anpassung der Studierendenstatistik an Bologna*
- Neuregelung der Mietsubventionen BBT ohne zusätzliche Verwaltungsaufwendungen
- Analyse des BBT-Reportings 2009
- (Finanz)analyse des Fachbereichs Musik
- Standortbestimmung HFKG

*Reto Schnellmann, ZFH, Präsident FFR*

## 5.6 Fachkommission Hochschulbibliotheken FHB

### Tätigkeiten 2009

Neben dem Informationsaustausch mit den Projekten der Fachhochschulen innerhalb des Projektes E-lib.ch (elektronische Bibliothek Schweiz), mit dem Bibliothekverbund NEBIS und der Teilnahme am Konsortium für elektronische Informationsmittel, waren 2009 mögliche Qualitätsindikatoren als Ergänzung zu einer KFH-Bibliotheksrichtlinie ein wichtiges Thema. Christophe Bezençon, ein Student der Haute Ecole de Gestion de Genève, Filière Information documentaire, hat in seiner Bachelorarbeit eine sehr fundierte Evaluation zu möglichen Indikatoren durchgeführt, die in der Kommission diskutiert wurden. Die Bibliotheksrichtlinien, die die Fachkommission Hochschulbibliotheken (FHB) bereits im letzten Jahr erarbeitet hat, wurden im September 2009 von der Rektorenkonferenz der KFH in leicht gekürzter Form als «Grundlagenpapier Bibliotheken an Fachhochschulen» verabschiedet.

Die Jahrestagung fand am 16. Juni 2009 an der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) statt und war sehr gut besucht. Das Thema am Morgen war die «Google-Generation in der Bibliothek» mit Beiträgen von Gabi Schneider und Urs Naegeli auf deutsch und von Jean Philipp Accart auf französisch. Am Nachmittag wurden die verschiedenen E-lib-Projekte der Fachhochschulen präsentiert und Christophe Bezençon stellte die Ergebnisse seiner Bachelorarbeit zu den Indikatoren für FH-Bibliotheken vor. Zudem gab es eine Präsentation des Medien- und Informationszentrums MIZ der ZHdK.

### Ausblick 2010

- Erarbeitung eines Entwicklungsplans zur Umsetzung des «Grundlagenpapiers Bibliotheken an Fachhochschulen» in den einzelnen Fachhochschulen und der Einbindung von Qualitätsindikatoren
- Begleitung der FH-Projekte innerhalb von E-lib.ch
- Weiterführung des Konsortiums für elektronische Informationsmittel
- Fortsetzung der Zusammenarbeit mit der Konferenz der Universitätsbibliotheken der Schweiz (KUB) und weiteren Partnern.
- Die Jahrestagung 2010 wird am 14. Juni 2010 in Yverdon stattfinden.

*Elisabeth Müller, FHO, Präsidentin FHB*

## 5.7 Fachkommission Informatikdienste FID

### Tätigkeiten 2009

Das Bearbeiten der AAA/SWITCH-Projekte ([www.switch.ch/aaa](http://www.switch.ch/aaa)) an den Fachhochschulen war ein Hauptthema der im Jahr 2009 abgehaltenen drei Sitzungen. So wurden auch in diesem Jahr zu Handen der KFH die Empfehlungen des AAA/SWITCH-Projektevaluationsgremiums (PWEG) zu Projekten aus dem Fachhochschul Umfeld begutachtet und gewertet.

Eine neue Lösung für die Microsoft Consortia-Verträge für den gesamten tertiären Bildungsbereich der Schweiz wurde zusammen mit SWITCH und den Partnerorganisationen aus den Universitäten (ASIUS) und Pädagogischen Hochschulen (PHID) gefunden.

Die Subkommission Business Applikationen (SBA) hat sich im ersten Jahr ihres Bestehens schwerpunktmässig mit dem aktiven Erfahrungsaustausch, der in den einzelnen Fachhochschulen bestehenden und betriebenen Geschäftsanwendungsumgebung auseinandergesetzt.

Sie hat fachliche Diskussionen und Anregungen zum AAA-Projekt «Austausch von Leistungskontrollen» geliefert. Zudem wurden die in den einzelnen Fachhochschulen eingesetzten Plagiats- und Bibliographielösungen erhoben.

Am 5. November 2009 fand in Horw eine Vollversammlung zum Thema «unified communication» (UC) statt. Die Veranstaltung wurde sehr gut besucht. Es fanden sich 50 Personen aus den Informatikdiensten, den Fachhochschulen, Pädagogischen Hochschulen und den Universitäten ein.

Folgende Firmen haben ihre Visionen zum Thema UC vorgestellt:

- AASTRA; Sergio Milesi
- Siemens AG, Markus Reinhard
- Microsoft SA, Hans-Rudolf Vogt und
- Cisco Systems AG, Dr. Frank M. Horn.

Danach präsentierte René Jordi die Erfahrungen mit dem Thema UC aus der Sicht der Berner Fachhochschule BFH und Michel Chappuis von der Firma atrete beurteilte UC aus der Sicht des Analysten und neutralen Beraters. Die Präsentation von SWITCH durch Christoph Graf zum zehnjährigen Jubiläum von SWITCHaai rundete den Event ab. Der Anlass fand wieder ganztägig statt. Dank einem Sponsoringkonzept wurde der ganze Anlass ohne Kostenfolgen für die Fachhochschulen durchgeführt.

#### **Ausblick 2010**

Die FID wird das bewilligte AAA-Projekt UHU (Universities Hosting United; Machbarkeitsstudie e-Learning) durchführen. Zudem wird sie weiterhin das Starten von AAA/SWITCH-Projekten in den Fachhochschulen fördern und die Beurteilungen des PWEG zu Handen der KFH begutachten. Auch in diesem Jahr wird die Auseinandersetzung mit der Entwicklung im Betrieb der ICT in den Fachhochschulen ein stetiges Thema sein.

Die SBA wird den aktiven Austausch weiterführen und aktuelle Themen im Feld der Business Applications bearbeiten.

*Niklaus Lang, FHNW, Präsident FID*

## **5.8 Fachkommission Internationalisierung Flnt**

Die Fachkommission Internationalisierung Flnt traf sich 2009 zu drei Sitzungen. Unter anderem wurden dabei folgende Punkte behandelt:

- Es wurden die Vorschläge des China-Delegierten, Peter Bölsterli, zur Umsetzung der China-Strategie bezüglich Kommunikation, Zusammenarbeit in der Lehre, Zusammenarbeit in der Forschung und kulturelle Kompetenzen diskutiert. Weiter wurde der Aufbau einer China-Kompetenzgruppe beschlossen, die aus ausgewiesenen Experten im Handlungsfeld der China-Aktivitäten der Schweizer Fachhochschulen besteht und entsprechende Schwerpunkte festsetzen soll (vgl. Bericht China Delegierter).
- Die Flnt hat das Aussprachepapier Ausländische Studierende an Fachhochschulen, das sie gemäss Auftrag der KFH (KFH-Sitzung vom 4. März 2008) erarbeitet hat, an der Flnt-Sitzung vom 14. Dezember 2009 zu Handen der KFH verabschiedet. Die KFH konnte aus Zeitgründen zu diesem Papier noch keinen Beschluss fassen.
- Es wurde die Präsenz der Fachhochschulen an internationalen Ausstellungen (z.B. Weltausstellungen, Industrie- und Innovationsmessen, etc.) und die Kriterien für die Auswahl solcher Events diskutiert.

- Die KFH liess auf Initiative der FInt hin im Sommer 2009 einen gemeinsamen Markenauftritt für die Schweizer Fachhochschulen ausarbeiten, der die Aspekte Swissness, Universities und Applied Sciences hervorheben soll. Im November 2009 hat die KFH ein Logo «Swiss Universities of Applied Sciences» verabschiedet. Jede Fachhochschule soll jedoch in Eigenregie entscheiden, ob sie die vorliegende Dachmarke einsetzen will oder nicht. Aufbauend auf dem Logo und der entsprechenden Bilderwelt sollen Promotionsmaterialien (z. B. eine Umschlagsmappe) für internationale Auftritte entstehen.
- Die Umfrage des BBT zum Stand der Internationalisierung der Fachhochschulen wurde von der FInt begrüsst. Die FInt sowie die Fachhochschulen haben jedoch noch auf einige Schwachpunkte der Übersicht hingewiesen. Der Aussenwissenschaftsbericht ist noch in Diskussion zwischen dem SBF und BBT. Er soll im April 2010 verabschiedet werden.
- Nikolaus Wyss, der die HSLU in der FInt vertreten hat, gab auf Ende August sein Amt als Präsident der FInt ab und wird in dieser Funktion von Ruedi Nützi ersetzt.
- Im 2010 sollen vier Sitzungen der FInt statt finden: 12. Februar, 17. Mai (Plenarsitzung zusammen mit der IRUAS), 6. September und 3. Dezember.
- Eine Fachtagung der IRUAS im November 2009 hat viel dazu beigetragen, das Verständnis für eine vermehrte Koordination der Aktivitäten der einzelnen FH zu fördern.

*Ruedi Nützi, FHNW, Präsident FInt, Andrea Aeberhard, KFH*

## 5.9 IRUAS-Ausschuss

### Tätigkeiten 2009

Der Ausschuss der International Relations Officers of Universities of Applied Sciences (IRUAS) haben sich 2009 zu 5 Sitzungen getroffen. Wichtigste Themen waren die geplante Informationsplattform und die Jahrestagung IRUAS.

Informationsplattform: Mit der Ausweitung der internationalen Kooperationen und Austauschprogramme gehen auch Anpassungen der Strukturen und der Ressourcen in den Fachhochschulen einher. Die IRUAS beobachtet, dass von den International Relations Offices (IRO) nicht nur strategische und konzeptionelle Inputs, sondern auch Support- und Dienstleistungsfunktionen erwartet werden wie die Informationssammlung und -aufbereitung: Internationale Mobilitäts- und Forschungsförderungsprogramme, Informationen seitens der eidgenössischen Institutionen (BBT, EDA-Wissenschaftsattachés, IKES, KFH, SBF, SwissCore, Swissnex, etc.) und kantonalen Behörden (Migrationsamt, Fremdenpolizei, Arbeitsamt, Sozialversicherung, etc.) sowie die Sichtung aktueller Trends und Literatur (Newsletter, Buchneuerscheinungen). Diese Informations- und Kommunikationsarbeit nimmt beträchtliche Ressourcen in Anspruch. Um eine Professionalisierung der Informationsdienstleistungen zu erreichen, Synergien im Rahmen der KFH und IRUAS zu erzielen und um den IRO zu ermöglichen, sich auf das konzeptionelle und operative Kerngeschäft zu fokussieren, hat die IRUAS die Gründung einer gemeinsamen Informationsplattform beantragt.

Ein offener Bereich dient allen Schweizer Hochschulangehörigen, die sich mit Themen der Internationalisierung beschäftigen. Er stellt aktuelle News, eine Dokumentenbibliothek (Programminformationen, Best Practice, Checklisten, Formulare), Daten und Termine sowie Kontaktadressen und Links benutzerfreundlich zur Verfügung. Der geschlossene Bereich ist nur für durch die IRUAS berechnete Personen mit Login und Passwort zugänglich. In diesem Bereich befinden sich inoffizielle Dokumente, Projektunterlagen und Materialien von IRUAS-

Arbeitsgruppen. Die Infos und Dokumente werden in der Originalsprache aufgeschaltet.

Die Webpage wurde unter der Leitung von Peter Eigenmann (BFH) entwickelt und wird von einer Praktikantin oder einem Praktikanten unter der Leitung von Frank Wittmann (ZFH) betreut. Dank der Unterstützung der Fachkommission Internationalisierung hat die KFH das Projekt in der Sitzung vom 25. September 2009 in Luzern genehmigt und eine Anschubfinanzierung für 2 Jahre gesprochen. Die Finanzierung durch BFS und BBT soll noch geprüft werden. Die Plattform [www.iruas.ch](http://www.iruas.ch) ist ab 10. Februar 2010 aktiv.

Die IRUAS-Tagung wird als Ort der Begegnung und des Informations- und Erfahrungsaustausches von den Mitarbeitenden der IRO in den Schweizer Fachhochschulen sehr geschätzt. An der Tagung vom 26. – 27. November 2009 an der FHNW Olten haben rund 60 Personen teilgenommen. Es besteht ein klares Bedürfnis nach Aus- und Weiterbildung im Bereich der IRO. Vor dem offiziellen Beginn der Tagung fand ein Workshop Newcomers statt, in dem der Jahresablauf in einem IRO, die verschiedenen Akteure und die zahlreichen Formulare transparenter gemacht wurden. Während der Opening Session wurden erfolgreiche Projekte in der internationalen Zusammenarbeit präsentiert: Prof. Dr. Christoph Holliger, FHNW, Hochschule für Technik, Windisch: POLE – Project Oriented Learning Environment – An Example for Human Centred Teaching sowie Prof. Dr. Brigitte Sprenger und Prof. Robert Buttery: Key International Projects of the School of Business (Focus India, Insight China, Networking New York). Die anschliessende Dichterlesung von Alex Capus «Der König von Olten» verursachte nicht nur allgemeines Schmunzeln, sondern gab auch Hinweise auf das international oft unterschätzte Oltener Nachtleben.

Die Workshops wurden nach Fachrichtungen organisiert. Hier sollen nur einige der dringenden Herausforderungen genannt werden, mit denen sich die IRO konfrontiert sehen:

- Zeit und Kapazitäten fehlen oft für Umsetzung der Internationalisierung
- Mobilitätsfenster sind ungenügend definiert
- generell Akzeptanz von Studierendenmobilität bei den Dozierenden fördern
- das Lehrangebot auf Englisch ausweiten
- Mobilitätsfonds sind knapp
- Hoher administrativer Aufwand, insbesondere für Studierendenmobilität incoming
- fehlende Wohnmöglichkeiten für Incomings
- CH-Mobilität ist ungenügend entwickelt und gefördert
- Dozierendenaustausch ist ungenügend entwickelt und gefördert

In den Workshops konnten diverse Lösungsansätze erarbeitet werden, die hoffentlich im kommenden Jahr Früchte tragen.

#### **Ausblick 2010**

- Informationsplattform IRUAS konsolidieren
- IRUAS-Tagung 2010 durchführen
- Schweizer Vollbeteiligung an den LLP-Programmen der EU aktiv mitgestalten
- Aufgabenbereiche IRO vergleichen und Weiterbildungsmöglichkeiten eruieren

*Marianne Hofmann, HES-SO, Präsidentin IRUAS*

## 5.10 Fachkommission Lehre FkL

### Tätigkeiten 2009

In Berichtsjahr 2009 hat die Ende 2008 neu gebildete Fachkommission Lehre FkL ihre Arbeiten aufgenommen. Die Vertreterinnen und Vertreter aller öffentlichen Fachhochschulen der Schweiz haben sich zu einem gut funktionierenden Team entwickelt. Die Zusammensetzung ist so, dass praktisch alle Fachbereiche vertreten sind. Somit ist sichergestellt, dass die unterschiedlichen Bedürfnisse sowohl der Regionen als auch der Fachbereiche vertreten sind.

Schwerpunktmässig hat die FkL sich der Überarbeitung der Empfehlungen der KFH gewidmet. Dabei verfolgt die Kommission das Ziel, dass auf der anwenderorientierten Basis der bestehenden Empfehlungen, ein konsistentes «Empfehlungsgebäude» entsteht. Die Empfehlungen werden den neuen Gegebenheiten wie der abgeschlossenen Umsetzung der Bologna-Reform und den eingeführten konsekutiven Masterstudiengängen abgeschlossen. Weiter verfolgt die FkL das Ziel, dass die Anzahl der Empfehlungen reduziert wird. Dies wird erreicht durch Zusammenlegungen und Weglassen, wo dies möglich und sinnvoll ist. Der aktuelle Stand der Bearbeitung sieht so aus, dass die FkL der KFH vorschlagen wird, dass von 17 Empfehlungen deren 5 aufzuheben sind. Weiter werden die Best Practice derart überarbeitet, dass sämtliche Empfehlungen, welche direkt die Lehre betreffen, in einem Dokument erfasst werden sollen. Dazu gehört beispielsweise die Integration der Empfehlungen zu den konsekutiven Masterstudiengängen in die «Best Practice Lehre».

Ebenfalls wurden im Jahre 2009 einige Berichte und Vernehmlassungen bearbeitet. Dazu gehören beispielsweise der BaLaMa-Report (The Bachelor for the Labour Market) oder die Vernehmlassung zum Nationalen Qualifikationsrahmen (nqf).

Damit unter den Fachkommissionen eine Vernetzung gewährleistet ist, hat im Berichtsjahr der Präsident der Fachkommission Qualitätsmanagement und Akkreditierung FQM Martin Halter zu einer Sitzung eingeladen.

Der Präsident der FkL dankt für die gute Zusammenarbeit mit dem Generalsekretariat der KFH sowie den Mitgliedern der FkL.

### Ausblick 2010

Im Jahr 2010 wird die Überarbeitung der Empfehlungen der KFH wieder ein Schwergewicht sein. Zu diesem Zweck werden sich die Mitglieder in eine zweitägige Klausur im Tessin zurückziehen. Weiter wird die Bearbeitung des Berichtes zu den Arbeitswelterfahrungen in Zusammenarbeit mit dem BBT und einem externen Berater in diesem Jahr abgeschlossen.

Damit sich die FkL auch im Jahr 2010 mit anderen Fachkommissionen vernetzen kann, wird die Präsidentin der Fachkommission Chancengleichheit FCh Heidi Rebsamen in die FkL eingeladen.

Was sich die FkL in der konstituierenden Sitzung auf die Fahne geschrieben hat, wird weitergeführt: eine aktive Rolle im Bereich Lehre der Fachhochschullandschaft zu spielen.

*Jürg Kessler, FHO, Präsident Fachkommission Lehre*

## 5.11 Fachkommission Qualitätsmanagement und Akkreditierung FQM

### Tätigkeiten 2009

Die Fachkommission Qualitätsmanagement und Akkreditierung FQM beschäftigte sich 2009 schwerpunktmässig mit folgenden Themen: Aufgrund der bisherigen Erfahrungen mit der Akkreditierung von Studiengängen wurden die von den Experten/-innen besonders häufig kritisierten Aspekte zusammengetragen und analysiert, so dass sich die Studiengangleitenden gezielter auf diese vorbereiten können. Das erarbeitete Hilfsmittel wurde auch in der Fachkommission Lehre (FkL) der KFH vorgestellt; das Interesse war besonders gross an Informationen zu den Kooperationsmastern und zu den Expertenvisiten. Neu ist auch eine Vertreterin des Organs für Akkreditierung und Qualitätssicherung der Schweizerischen Hochschulen (OAQ) in der FQM vertreten. Das OAQ kann durch seine Erfahrungen auch Beiträge zu internen Q-Prozessen und internationalen Tendenzen in der Akkreditierung einbringen.

Im Herbst wurde durch die FQM eine national und international besetzte Tagung zum Thema der institutionellen Akkreditierung durchgeführt. Bei dieser Tagung fokussierte die KFH auf die Auseinandersetzung mit Fragen zur Qualitätssicherung und -entwicklung und zur Akkreditierung an den Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen. Nach dem heutigen Fachhochschulgesetz, sowie dem neuen Hochschulförderungs- und Koordinationsgesetz (HFKG), müssen sich alle Hochschulen einem Akkreditierungsverfahren unterziehen. Was ist der Gegenstand dieser institutionellen Akkreditierung? Welche Erfahrungen wurden andernorts, insbesondere in unseren Nachbarländern, damit gemacht? Nach welchem Modell wird die institutionelle Akkreditierung in der Schweiz aufgebaut werden? Diese Fragen wurden im Rahmen von Referaten, Workshops und der anschliessenden Podiumsdiskussion thematisiert.

Der Verband der Schweizer Studierendenschaften (VSS) stellt den Akkreditierungsagenturen jeweils Studierende aus der Schweiz zur Einsitznahme in Expertengruppen zur Verfügung. Die FQM-Mitglieder haben den VSS bei der Suche von weiteren Studierenden für den Akkreditierungspool unterstützt. Die Studierenden aus dem VSS-Pool haben bei der Expertenvisite eine starke Stellung, sie gelten als gut vorbereitet und stellen präzise Fragen. Der EFQM-Bewertungskatalog für Fachhochschulen wurde angepasst. Primär wurden die Erläuterungen am Anfang des Katalogs näher an die EFQM-Logik herangeführt und die Struktur des Dokumentes vereinfacht. Um die Fachhochschulen bei der Entwicklung ihrer Qualitätskultur zu unterstützen, wurde ein HEM-Seminar zum Thema «Qualitätsentwicklung und Aufbau einer Qualitätskultur» für rund 30 Interessierte aus dem obersten Kader der Fachhochschulen durchgeführt.

Auch im Jahr 2009 hat die FQM dafür gesorgt, dass die von den Fachhochschulen ans Bundesamt für Statistik gelieferten Daten für das Qualitätsmanagement an den Fachhochschulen aufbereitet wurden. Im Weiteren wurden unterschiedliche Strukturen der Fachhochschulen im QM-Bereich, sowie Ziele und Vorgehensweisen im QM-Controlling ausgetauscht und zur Diskussion gestellt.

### Ausblick 2010

Auch im Jahr 2010 wird sich die FQM primär mit dem Thema Akkreditierung und dessen Verknüpfung mit dem Qualitätsmanagement befassen.

*Martin Halter, BFH, Präsident FQM*

## 5.12 Fachkommission Weiterbildung FWb

Die Hauptthemen der Weiterbildungskommission waren Zulassung, bundesrechtliche Regelung der Weiterbildung sowie die Strategie-Entwicklung.

### Zulassung

Die Kommission verschaffte sich einen Überblick zu den verschiedenen Sur-Dossier Zulassungsmodalitäten. Verschiedenste Modelle kommen zur Anwendung. Die Hochschule Luzern (HSLU) arbeitet mit einer expliziter Quotenregelung, die meisten anderen Fachhochschulen arbeiten mit einem Äquivalenzverfahren (Referenzen, Zeugnisse, zusätzliche Weiterbildung). Welche Grundausbildungen noch zugelassen sind, ist kaum definiert. In einigen Disziplinen, wo entsprechende FH-Studiengänge fehlen oder fehlten, werden HF-Absolvierende als äquivalent zu Hochschul-Absolvierenden angesehen. Eine zukünftige Best-Practice Empfehlung der Kommission für die Sur-Dossier Zulassung als Ergänzung zu den gesetzlichen Grundlagen ist daher wünschenswert.

### Bundesrechtliche Regelung der Weiterbildung

Es ist die Absicht, im Weiterbildungsgesetz des Bundes für den Hochschulbereich nur Rahmenvorgaben zu formulieren, um den Hochschulen ausreichend Handlungsspielraum zu lassen. Reglementarischer Handlungsbedarf ist v.a. auf Stufe Höhere Berufsbildung auszumachen.

### Strategie-Entwicklung

Eine eingehende Diskussion zeigte, dass Strategie-Grundsätze als Ausgangslage für die weiteren Tätigkeiten der Kommission erarbeitet werden müssen. Zu verschiedenen Fragen besteht noch keine einheitliche Haltung:

- Welche Trends in der bildungspolitischen Landschaft und in der Wirtschaft/Gesellschaft zeichnen sich ab, die für die Weiterentwicklung der FH-Weiterbildung relevant sind?
- Gibt es eine Marke «FH-Weiterbildung»? Was bedeutet es, wenn einzelne FH die grundsätzliche Marktpositionierung unterschiedlich beantworten?
- Was sind die wichtigsten Herausforderungen für die Weiterbildung an den Fachhochschulen? Worauf muss die KFH, müssen die FH eine Antwort haben?
- Kooperation vs. Competition: Wo liegen die Stärken der verschiedenen Akteure? Wo überschneiden sich die Interessen oder konkurrieren sie?
- Welche Besonderheiten hat die Weiterbildung bezüglich Internationalisierung?

An einer Retraite im März 2010 werden Thesen zu folgenden Themen entwickelt: Marktstrategie (SUPSI), Internationalisierung (FHNW), Finanzierung (HSLU, BFH), Qualität (HES-SO), Formate (ZHAW). Die Ergebnisse sollen in die Schwerpunkt-Arbeiten 2010, wie beispielsweise die Entwicklung eines Strategiepapiers, die Überprüfung und Anpassung der KFH-Empfehlungen zur Weiterbildung sowie die Erarbeitung einer Best-Practice betreffend der Zulassung zu MAS- und EMBA-Studiengängen einfließen.

*Arno Schmidhauser, BFH, Präsident FWb*

# 6 Projekte

## 6.1 Hirschmann-Stipendien

### Grundlagen

Bei der Umsetzung der Vereinbarung zwischen der Hirschmann-Stiftung und der Rektorenkonferenz der Fachhochschulen der Schweiz (KFH) vom 12. Dezember 2007 konnte die Geschäftsstelle Hirschmann-Stipendium innerhalb des administrativen Rahmens arbeiten, der im Jahr 2008 – dem ersten Jahr der Stipendienvergabe – aufgebaut worden ist.

Die Ausschreibung der Stipendien erfolgt über die eigene Homepage sowie durch die KFH mit einem Flyer und Kleinplakaten. Die Bewerbungen werden über einen elektronischen Briefkasten, in einzelnen Fällen schriftlich eingereicht. Die Korrespondenzsprachen sind Deutsch und Französisch. Auf eine Übersetzung in englischer Sprache wurde im Einvernehmen mit dem Stiftungsratspräsidenten bewusst verzichtet. Für die italienische Sprache hat sich eine Zusammenarbeit mit der Fachstelle «ERASMUS – relazioni internazionali» der SUPSI ergeben. Über die Homepage [www.hirschmann-stipendium.ch](http://www.hirschmann-stipendium.ch) können die Anforderungen an ein Gesuch um ein Stipendium eingesehen werden.

### Administration und Bewertung der Gesuche

Es hat sich eine umfangreiche Korrespondenz entwickelt, deren Fragen teilweise mit einem Hinweis auf unsere Homepage beantwortet werden können. Es fällt auf, dass vor allem im Bereich Musik, Gestaltung und Kunst zahlreiche Anfragen aus dem Ausland eingehen.

Im Berichtsjahr wurden insgesamt 123 Bewerbungen beurteilt (im ersten Berichtsjahr waren es 50 Bewerbungen). 112 Bewerbungen konnten dem Stiftungsrat der Hirschmann-Stiftung zum Entscheid vorgelegt werden. 11 Bewerbungen konnten nicht bewertet werden (mangelhafte Dossiers oder Studierende mit Immatrikulation an einer Universität). 41 Bewerbungen wurden positiv beurteilt, 71 zur Ablehnung empfohlen. Dossiers, bei denen einzelne Dokumente fehlen oder die nicht termingerecht eingereicht werden, werden zurückgewiesen. Stichtage sind der 30. April und der 31. Oktober eines Jahres.

Die positiv bewerteten Stipendiatinnen und Stipendiaten erhielten Beträge von Fr. 5'000 oder Fr. 10'000, in speziell ausgewiesenen Fällen Fr. 20'000. Die Studierenden, welche ein Hirschmann-Stipendium erhalten, werden im Internet auf der Homepage der Hirschmann-Stiftung vorgestellt. [www.hirschmann-stiftung.ch](http://www.hirschmann-stiftung.ch) > Projekte.

### Zusammenfassung

Die bewerteten Gesuche des Jahres 2009 verteilen sich insgesamt wie folgt auf die Hochschulen:

Hochschule	Anzahl bewilligte Gesuche	Anzahl bewertete Gesuche	Erfolgsquote in Prozent
BFH	7	21	33
FHNW	7	20	35
HES-SO	9	26	35
HSLU	6	26	23
FHO	5	8	63
SUPSI	4	5	80
ZHAW	3	6	50
Kaleidos	0	0	0

Die vom Stiftungsrat bewilligten Stipendien verteilen sich wie folgt auf die Studienbereiche:

Hochschule	Wirtschaft	Technik Architektur	Soziale Arbeit	Musik	Theater	Design Kunst
BFH				1	4	2
FHNW	1	2		3		1
HES-SO		7				2
HSLU				3		3
FHO	1		4			
SUPSI				2	1	1
ZHAW		3				
Kaleidos						

*Peter Wieser, Geschäftsführer HIRSCHMANN-STIPENDIUM*

## 6.2 Higher Education Management

Um Führungspersonen der Fachhochschulen Gelegenheit zu geben, sich mit den spezifischen Bedingungen von Führung in Fachhochschulen auseinanderzusetzen, führt die KFH seit 2004 regelmässig einen 12-tägigen Weiterbildungskurs (Higher Education Management – Führen in Fachhochschulen HEM) mit anschliessender Studienreise durch. Zusätzlich organisiert sie jährlich zwei Seminare zu aktuellen Führungsthemen.

Die KFH hat Ende 2008 beschlossen, eine vierte Auflage des Kurses zu organisieren. Dazu wurde die Steuerungsgruppe neu zusammengesetzt. Werner Inderbitzin (ZHAW) übernahm den Vorsitz. Als neue Mitglieder wurden zudem von den jeweiligen FH Monica Pongelli (SUPSI), Heinz Müller (BFH) und Michael Eidenbenz (ZHdK) bestimmt. Aufgrund der Rückmeldung des HEM 3-Kurses und einer Neuregelung der Finanzierung der Weiterbildung nach Auslaufen der finanziellen Unterstützung durch die Gebert Rüt Stiftung nahm die Steuerungsgruppe die Planung des vierten Kurses in Angriff. Dabei wurden die Module «strategisches Management» und «Change Management» zusammengelegt und im Modul «Personalmanagement» wurde der Thematik Führung/Leadership ein höherer Stellenwert zugemessen. Modul 4 mit drei unterschiedlichen Thematiken wurde in die Studienreise integriert. Die Teilnehmenden können nun die Studienreisen je nach Interessengebiet wählen. Als Themen für die im Rahmen des HEM 4-Kurses organisierten drei Studienreisen wurden gewählt: neue Studienmodelle (Deutschland), Entwicklungen im Bereich Lehren und Lernen (USA) und Internationalisierung (Niederlande). Die Steuerungsgruppe beschloss den Start des vierten Kurses auf Februar 2004 mit 37 Teilnehmenden aus allen Fachhochschulen.

Die Steuerungsgruppe entschied für 2009 die Durchführung von zwei HEM-Seminaren mit den Themen «alternative Finanzierungsmethoden» (Organisation durch die ZFH) und «wissenschaftliche Weiterbildung» (Organisation Hochschule Luzern). Das Seminar zu den alternativen Finanzierungsmethoden fand grosses Interesse und wurde am 19./20. November in Zürich erfolgreich durchgeführt. Dabei wurde deutlich, dass Finanzierungsbeihilfen durch Sponsoring oder durch Stiftungen im Hochschulbereich durchaus möglich ist. Um auf die Dauer erfolgreich zu sein, braucht es jedoch eine klare Strategie, überzeugende Projekte und personelle und zeitliche Ressourcen seitens der Hochschulen.

Das Seminar zur wissenschaftlichen Weiterbildung kann aus Termingründen erst im Januar 2010 durchgeführt werden.

Die Steuerungsgruppe beschloss im weiteren, als Basis für die Weiterentwicklung der HEM-Kurse und -Seminare sich an einer Retraite mit dem Führungsverständnis für die Führung in und von Hochschulen auseinanderzusetzen. Dieser Workshop mit Input von Peter Hablützel und Moderation durch Barbara Haering ist für Januar 2010 geplant.

*Hans-Kaspar von Matt, Programmleitung HEM im Mandat der KFH*

# 7 Richtlinien, Arbeitspapiere, Empfehlungen

Die untenstehenden Empfehlungen und Publikationen sind auf der Homepage der KFH verfügbar ([www.kfh.ch](http://www.kfh.ch) > Empfehlungen der KFH und [www.kfh.ch](http://www.kfh.ch) > Über die KFH > Publikationen und Rechtserlasse).

## Empfehlungen

### Lehre

- Regelungen zur Finanzierung und Durchführung von Kooperationsmastern (Ergänzungen zum Leitfaden: Entwicklung von Masterstudiengängen an Fachhochschulen vom Januar 2006) (Juli 2008)
- Anrechnung von Qualifikationen aus Berufspraxis oder qualifizierender Weiterbildung an Masterstudiengänge (März 2008)
- Durchlässigkeitsvereinbarung und Konkordanzliste (Januar 2008)
- Zulassung von Personen mit Fachmittelschulabschlüssen zu Bachelor-Studiengängen an Fachhochschulen (September 2007)
- Diplomurkunden und Titel bei Kooperationsmastern (März 2007)
- Zulassung zu Fachhochschulstudien – Anerkennung ausländischer Diplome (Juli 2006)
- Zuordnung von Arts und Science zu den Bachelor-Studiengängen (Juli 2006, revidiert Juli 2008)
- Zulassung von Absolvent/innen der Höheren Berufsbildung zu Bachelor-Studiengängen (Mai 2006)
- Leitfaden für Masterstudiengänge (Januar 2006)
- Profil für Masterstudiengänge an Fachhochschulen (Januar 2005)
- Berufsbegleitende Studien/Studienbegleitende Praxisarbeit/ECTS (Januar 2005)
- E-Learning und e-Teaching an den Fachhochschulen (Dezember 2004)
- Umstieg von Diplom- auf Bologna-Studiengänge (August 2004)
- Die Konzeption gestufter Studiengänge: Best practice und Empfehlungen (zweite, aktualisierte Auflage, Juli 2004)

### Weiterbildung

- Weiterbildung an den Fachhochschulen (Januar 2006)

### Forschung, Entwicklung, Dienstleistungen

- Forschung & Entwicklung an Fachhochschulen. Grundsatzpapier (September 2005, revidiert April 2008)
- Abgrenzung Forschung & Entwicklung und Dienstleistungen (Februar 2003)

### Internationalisierung, Mobilität

- Hochschultypenübergreifende Gastsemester. Gemeinsame Empfehlungen von KFH, CRUS und COHEP (November 2006)
- Internationalisierung an den Fachhochschulen. Grundsatzpapier (Dezember 2005)
- Dozierendenmobilität (Dezember 2005)
- Innerschweizerische Mobilität der Studierenden: Probleme und Lösungsvorschläge (November 2005)

### Dozierende

- Verleihung des Titels Professor/Professorin an Fachhochschulen (Mai 2005)
- Leistungsauftrag der Dozierenden (September 2004)
- Richtlinien für die didaktische und funktionsbezogene Weiterbildung für Dozierende an Fachhochschulen (Dezember 2003)
- Weiterbildung der Dozierenden: Konzept für didaktische und funktionsbezogene Weiterbildung (März 2003)
- Mittelbau/Nachwuchsplanung Dozierende (März 2003)

### Management

- Bewertungskatalog für Fachhochschulen – ein wirkungsvolles Qualitäts-Diagnoseinstrument (Juni 2004, revidiert Februar 2009)
- Akkreditierungsstandards der Programmakkreditierung betr. Internationalisierung, Chancengleichheit und Nachhaltigkeit (Juli 2008)
- Standards für die Gleichstellungsarbeit an den Fachhochschulen (Juli 2004)

- Thesen zur Akkreditierung (Dezember 2003)

#### **Finanzen und Rechnungswesen**

- Kooperationsmaster – Administration und Finanzflüsse (Januar 2007, revidiert Februar 2008)
- Handbuch ECTS-basierte Finanzierung (Dezember 2006, revidiert April 2008)

#### **Militärdienst und Studium**

- Studium und Militärdienst: Einrichtung/ Weiterführung von zivilen Beratungsstellen mit veränderten Aufgaben (Juli 2007)

#### **Publikationen**

- Forschung an Schweizer Kunsthochschulen – Stand 2008 (Marc-Antonie Camp) (März 2009)
- Studying in Switzerland – Universities of Applied Sciences (2009)
- Funding Models of Universities of Applied Sciences (by Benedetto Lepori) (Juli 2007)
- Transnationale Bildung – Aussprachepapier (Hans Zbinden) (März 2007)
- Project Bachelor for the Labour Market Ba-LaMa, Final Report (November 2007)
- Bachelor for the Labour Market. Country Report Switzerland (Juli 2006)
- Strategie Forschung und Lehre in Partnerschaft mit Entwicklungs- und Transitionsländern (September/Dezember 2006)
- Studiengebührenerhöhung an den Fachhochschulen – Aussprachepapier (Hans Zbinden) (September 2006)
- Zeitliche Strukturierung der Studienjahre an den FH ab 2007 (August 2006)
- Hochschulautonomie – Soll und Haben (Dezember 2005)
- Hochschulautonomie. 6 Thesen der Rektorenkonferenzen KFH, CRUS und COHEP (Mai 2005)
- Jahresberichte 2002 – 2008

# 8 Verzeichnisse

Stand Juli 2010

## Rektorenkonferenz der Fachhochschulen der Schweiz

### Mitglieder

- Marc-André Berclaz, HES-SO (Präsident, Vorstand)
- Richard Bühler, FHNW (Vizepräsident, Vorstand)
- Rudolf Gerber, BFH (Vorstand)
- Franco Gervasoni, SUPSI
- Werner Inderbitzin, ZFH
- Sabine Jaggy, HSLU
- Jakob Limacher, FH Kalaidos
- Albin Reichlin, FHO

### Mit beratender Stimme

- Thomas Bachofner, Generalsekretär
- Madeleine Salzmann, EDK

### Generalsekretariat

- Thomas Bachofner, Generalsekretär
- Andrea Aeberhard, wissenschaftliche Mitarbeiterin
- Anne Crausaz Esseiva, wissenschaftliche Mitarbeiterin
- Véronique Granges, wissenschaftliche Mitarbeiterin (ab September 2010)
- Lis Eichenberger, Sekretariat

### Fachkommission Chancengleichheit FCh

- Ursula Meyerhofer, FHNW (Präsidentin)
- Gabriela Niederberger, HSLU (Vizepräsidentin)
- Myriam Angehrn, BBT
- Beatrice Cipriano, FHO
- Julika Funk, ZFH
- Raphaela Hettlage, FH Kalaidos
- Rosmarie Müller-Hotz, FHO
- Yvonne Sautier, HES-SO
- Danuscia Tschudi, SUPSI
- Thomas Bachofner, KFH

### Fachkommission Dozierendenweiterbildung

#### FDWb

- Hermann Knoll, FHO (Präsident)
- Ursula Akmann, ZFH

- Gabriel Eckert, HES-SO
- Dominique Herren, BFH
- Marc Horisberger, HSLU
- Kathrin Kramis-Aebischer, PH Bern
- Michele Mainardi, SUPSI
- Stephan Müller, FHNW
- Véronique Granges, KFH

### Fachkommission e-Learning FeL

- Andrea Helbach, ZFH (Präsidentin)
- Per Bergamin, SUPSI
- Bernard Crettenand, HES-SO
- Urs Gröbriel, FHNW
- Christian Schmid, BFH
- Marco Sommer, HSLU
- Bruno Wenk, FHO
- Thomas Bachofner, KFH

### Fachkommission anwendungsorientierte Forschung und Entwicklung FFE

- Marc-André Gonin, BFH (Präsident)
- Herbert Bürgisser, HSLU
- Christian Fichter, FH Kalaidos
- Gerda Huber, FHNW
- Martin Künzli, ZFH
- Vincent Moser, HES-SO
- Giambattista Ravano, SUPSI
- Josef Walker, FHO
- Anne Crausaz Esseiva, KFH

### Fachkommission Finanz- und Rechnungswesen FFR

- Reto Schnellmann, ZFH (Präsident)
- Andreas Kallmann, HSLU (Vizepräsident)
- Gabor Bende, BFS
- Patricia Buholzer, BFH
- Urs Dietrich, BBT
- Hans-Peter Egli, FHO
- Patrick Grossen, HES-SO
- Julian Hitz, SUPSI
- Francis Kaeser, EDK
- Ingrid Selb, FHNW
- Thomas Bachofner, KFH

### Fachkommission Fachhochschulbibliotheken FHB

- Elisabeth Müller, FHO (Präsidentin)

- Cristina Carlino, FHO
- Wolfgang Giella, ZFH
- Michel Gorin, HES-SO
- Ursula Greiner Gräub, BFH
- Siegfried Heider, FHNW
- Susanna Landwehr, KFH Koordinationsstelle Konsortium
- Francesco Marvin, SUPSI
- Bernadette Rellstab, HSLU
- Véronique Granges, KFH

#### **Fachkommission Informatikdienste FID**

- Niklaus Lang, FHNW (Präsident)
- Louis Belle, HES-SO
- Peter Eggimann, ZFH
- Mario Gay, SUPSI
- Hansueli Heeb, FHO
- Gregor Nyffeler, BFH
- Armin Wehinger, HSLU
- Erich Werder, FHO
- Anne Crausaz Esseiva, KFH

#### **Fachkommission Internationalisierung Flnt**

- Ruedi Nützi, FHNW (Präsident)
- Jean-Etienne Berset, HES-SO
- Ursula Blosser, ZFH
- Peter Eigenmann, BFH (Vertreter IRUAS)
- Monika Gessler, BBT
- Kurt Grünwald, SUPSI
- Marianne Hofmann Tschopp, HES-SO (Vertreterin IRUAS, Präsidentin)
- Gordon Millar, HSLU
- Albin Reichlin, FHO
- Lukas Rohr, BFH
- Thomas Bachofner, KFH
- Anne Crausaz Esseiva, KFH

#### **Büro International Relations of Universities of Applied Sciences IRUAS**

- Marianne Hofmann Tschopp, HES-SO (Präsidentin)
- Robert Buttery, FHNW
- Germana D'Alessio, SUPSI
- Ines Danuser, FHO
- Peter Eigenmann, BFH
- Bettina Ganz, ZFH
- Jillaine Farrar, HSLU

- Valentina Lella, SUPSI
- Daniela Paltzer, FHNW
- Frank Wittmann, ZFH
- Anne Crausaz Esseiva, KFH

#### **Fachkommission Lehre FkL**

- Jürg Kessler, FHO (Präsident)
- Martin Kasser, HES-SO (Vizepräsident)
- Magdalena Schindler, BFH
- Giaco Schiesser, ZFH
- Martin Schüssler, HSLU
- Luzia Truniger, FHNW
- Daniela Willi-Piezzi, SUPSI
- Véronique Granges, KFH

#### **Fachkommission Qualitätsmanagement FQM**

- Martin Halter, BFH (Präsident)
- Urs Bucher, HSLU
- Matthias Elmer, ZFH
- Dario Giandeini, SUPSI
- Martin Kasser, HES-SO
- Katrin Meyer, OAQ
- Nicole Schaad, BBT
- Lukas Scherer, FHO
- Bruno Späni, FHNW
- Anne Crausaz Esseiva, KFH

#### **Fachkommission Weiterbildung FwB**

- Arno Schmidhauser, BFH (Präsident)
- Lukas Scherer, FHO (Vizepräsident)
- Xaver Büeler, HSLU
- Anne Jacquier Delaloye, HES-SO
- Suzanne Monnier, BBT
- Ruedi Nützi, FHNW
- Bertrand Steinberg, SUPSI
- Christoph Weckerle, ZFH
- Véronique Granges, KFH

#### **Koordinationsstelle Konsortium Hochschulbibliotheken**

##### **Leiterin:**

- Susanna Landwehr

##### **Steuerungsgruppe:**

- Véronique Granges, KFH (Vorsitz)
- Michel Gorin, HES-SO
- Elisabeth Müller, FHO

## Higher Education Management

### Steuerungsgruppe:

- Werner Inderbitzin, ZFH (Präsident)
- Michael Eidenbenz, ZFH
- Hermann Mettler, FHO
- Sabine Jaggy, HSLU
- Monica Pongelli, SUPSI
- Michel Rast, HES-SO
- Heinz Müller, BFH
- Luzia Truniger, FHNW

### Projektleitung:

- Hans-Kaspar von Matt, KFH

## Koordinationsstelle Entwicklungszusammenarbeit

### Leitung:

- Claudio Valsangiacomo, SUPSI (Leitung)
- Elena Torrisi, SUPSI (Sekretariat)

### Steuerungsgruppe:

- Anne Crausaz Esseiva, KFH (Leitung)
- Markus Diebold, COHEP
- Franco Gervasoni, SUPSI
- Mark Jaeggi, ZFH
- Lucas Luisoni, HES-SO
- Urs Mühlethaler, FHNW
- Albin Reichlin, FHO
- Walter Schmid, HSLU
- Kurt Wüthrich, BFH

### Forschungsausschuss:

- Anne Crausaz Esseiva, KFH (Leitung)
- Lucas Luisoni, HES-SO
- Dominique Rychen, DEZA
- Kurt Wüthrich, BFH

## Konferenz der Präsident/innen der Fachkonferenzen

- Christoph Brenner, SUPSI, Präsident Konferenz Musikhochschulen Schweiz KMHS
- Max Etter, BFH, Präsident Fachkonferenz Sport
- Jean-Pierre Greff, HES-SO, Präsident Direktorenkonferenz der Hochschulen für Kunst und Design DKKD
- Hermann Mettler, FHO, Präsident Fachkonferenz Technik, Architektur, Life Sciences FTAL

- Cornelia Oertle Bürki, BFH, Präsidentin Fachkonferenz Gesundheit FKG
- Christoph Steinebach, ZFH, Präsident Fachkonferenz Angewandte Psychologie
- Hartmut Wickert, ZFH, Präsident Konferenz Theaterhochschulen Schweiz KTHS
- Urs Willi, ZFH, Präsident Fachkonferenz Angewandte Linguistik
- Monika Wohler, FHO, Präsidentin Fachkonferenz Soziale Arbeit SASSA
- Lucien Wuillemin, HES-SO, Präsident Fachkonferenz Wirtschaft & Dienstleistungen FWD
- Thomas Bachofner, Generalsekretär KFH

## 9 Abkürzungsverzeichnis

AASTRA	Telekommunikation Anbieter	EDK	Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungs- direktoren
ACQUIN	Akkreditierungs-, Zertifizie- rungs- und Qualitätssiche- rungs-Instituts	EFP	Entwicklungs- und Finanz- plan
AEC	Académies de Musique et Musikhochschulen	EFPA	European Federation of Psychologists Associations
aF&E	Angewandte Forschung und Entwicklung	EFQM	European Foundation of Quality Management
AG	Arbeitsgruppe	EHSM	Eidg. Hochschule für Sport Magglingen
APS	Hochschule für Angewandte Psychologie	e-lib.ch	Projekt «Informations- kompetenz an Schweizer Hochschulen»
BaLaMa-Report	Bachelor for the Labour Market		
BA-Studiengang	Bachelor-Studiengang	EPFL	Eidgenössische Technische Hochschule Lausanne
BBT	Bundesamt für Berufsbil- dung und Technologie	ERASMUS	European Foundation for Quality Managment
BFH	Berner Fachhochschule		
BFI-Botschaft	Förderung von Bildung, Forschung und Innovation	ETHZ	Eidgenössische Technische Hochschule Zürich
BFS	Bundesamt für Statistik	ETWG	Educational Technology Working Group
BK	Berufskonferenzen		
BSc	Bachelor of Science	EVD	Eidgenössisches Volkswirt- schaftsdepartement
CAS-Kurs	Certificate of Advanced Studies	F&E	Forschung und Entwicklung
CCSP	Cisco Certified Security Professional	FCh	Fachkommission Chancengleichheit
CfP	Call for proposals	FDWb	Fachkommission Dozieren- denweiterbildung
CMC	Convergent Media Center		
COHEP	Schweizerische Konferenz der Rektorinnen und Rek- toren der Pädagogischen Hochschulen	Fel FFE	Fachkommission e-Learning Fachkommission angewandte Forschung und Entwicklung
CRUS	Rektorenkonferenz der Schweizer Universitäten	FFR	Fachkommission Finanz- und Rechnungswesen
DEZA	Schweizer Direktion für Entwicklung und Zusam- menarbeit	FH FHB	Fachhochschule(n) Fachkommission Hoch- schulbibliotheken
DKKD	Direktorenkonferenz der schweizerischen Hochschu- len für Kunst und Design	FHNW	Fachhochschule Nordwestschweiz
ECTS	Das European Credit Transfer System	FHO FID	Fachhochschule Ostschweiz Fachkommission Informatikdienste
EDA	Eidg. Departement für aus- wärtige Angelegenheiten	FIFG	Bundesgesetz über die Förderung der Forschung und Innovation

Fint	Fachkommission Internationalisierung	KTHS	Konferenz Theaterhoch- schulen Schweiz
FKG	Fachkonferenz Gesundheit	KTI	Förderagentur für Innovati- on des Bundes
FkL	Fachkommission Lehre		
FQM	Fachkommission Qualitätsmanagement und Akkreditierung	KUB	Konferenz der Universitäts- bibliotheken der Schweiz
FTAL	Fachkonferenz Technik, Ar- chitektur und Life Sciences	la-rkh.ch	Leistungsausschuss der drei Rektorenkonferenzen
FWb	Fachkommission Weiterbildung	LLP-Programme	Life Long Learning Pro- gramme
FWD	Fachkonferenz Wirtschaft und Dienstleistungen	MA-Studiengang	Master-Studiengang
HEAD	Haute école d'art et de design	MIZ	Medien- und Informations- zentrum
HEM	Higher Education Manage- ment	MSc	Master of Science
HES-SO	Fachhochschule West- schweiz	MSE	MSc in Engineering
HETSR	Haute école de théâtre de Suisse Romande	MSLS	MSc in Life Sciences
HFKG	Hochschulförderungs- und Koordinationsgesetz	NEBIS	Bibliothekverbund
HKB	Hochschule für Künste Bern	NK	Netzwerkkonferenz Sportstudien Schweiz
HSLU	Hochschule Luzern	nqf.ch-HS	Qualifikationsrahmen für den schweizerischen Hoch- schulbereich
IAM	Institut für Angewandte Medienwissenschaft	NTE	Nachträglicher Titelerwerb
IPMZ	Institut für Publizistikwis- senschaft und Medienfor- schung	OAQ	Organ für Akkreditierung und Qualitätssicherung
IRO	International Relations Offices	PH	Pädagogische Hochschule(n)
IRUAS	International Relations Officers of Universities of Applied Sciences	PHID	Pädagogische Hochschulen
KDKS	Konferenz Darstellende Künste und Schreiben	POLE	Project Oriented Learning Environment
KFH-DC	KFH Development Cooperation	Projekt BREF	Brückenschläge mit Erfolg
KFPE	Kommission für For- schungspartnerschaften mit Entwicklungsländern	PWEG	AAA/SWITCH-Projektevalu- ationsgremium
KHS	Kunsthochschulen Schweiz	QM	Qualitätsmanagement
KMHS	Konferenz Musik- hochschulen Schweiz	RWTH	Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule
		SASSA	Fachkonferenz Soziale Arbeit
		SBA	Subkommission Business Applikationen
		SBF	Staatssekretariat für Bildung und Forschung
		Sciex-NMS	Scientific Exchange Programme within the Swiss Contribution to the New Member States of the EU

SCOPES	Scientific co-operation between Eastern Europe and Switzerland
SDN	Swiss Design Network
SGS	Sportwissenschaftliche Gesellschaft Schweiz
SKOS	Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe
SNF	Schweizerischer Nationalfonds
SNF	Schweizerischer Nationalfond
SODK	Konferenz der kantonalen Sozialdirektorinnen und Sozialdirektoren
SPAS	Schweizerische Plattform der Ausbildungen im Sozialbereich
SSSTC	Sine Swiss Science and Technology Program
SUK	Schweizerische Universitätskonferenz
SUPSI	Fachhochschule Südschweiz
SWRT	Schweizerischer Wissenschafts- und Technologierat
UC	Unified communication
UHU	Universities Hosting United
VSS	Verband der Schweizer Studierendenschaften
VZÄ	Vollzeitäquivalente
WBK	Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur
WBK-S	Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur des Ständerats
WTT-Konsortien	Wissenschaft- und Technologie-Transfer
ZFH	Zürcher Fachhochschule
ZHAW	Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften
ZHdK	Zürcher Hochschule der Künste

